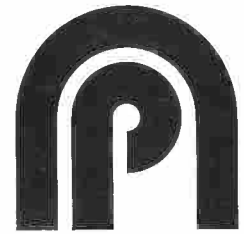


Beiträge zum Nürnberg-Plan



Reihe C: **Öffentlichkeitsbeteiligung**

Heft 4: **Umfrage 77**
 zur Stadtentwicklung
 -Abschlußbericht-

Herausgeber: Stadt Nürnberg, Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan
Durchführung: Amt für Stadtforschung und Statistik und
 Stab der Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan
Bearbeiter: Ch. Gürtler und E. Haslbauer

November 1978.

Bezug:
Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan/Stab
Unschlittplatz 7 a
8500 Nürnberg
Tel. 0911/163277

Inhalt

	Seite
1. Aufgabenstellung und Durchführung der repräsentativen Bevölkerungsumfrage 1977	1
1.1 Aufgabenstellung	1
1.2 Vorbereitung und Durchführung der Umfrage 1977	2
1.3 Grundgesamtheit und Repräsentativität der Ergebnisse	2
1.4 Die Aussagekraft der Umfrageergebnisse	4
2. Prioritäten für kommunale Aufgaben	6
2.1 Prioritäten für kommunale Aufgabenbereiche	6
2.2 Einstellung zu einer Änderung der Gebühren- und Steuerpolitik	10
3. Öffentlichkeitsarbeit	12
3.1 Beurteilung der Informationspolitik über Planungsvorhaben	12
3.2 Beurteilung der Informationspolitik über das Angebot an Dienst- und Hilfeleistungen	15
3.3 Der Bürgerbrief als Informationsmittel	18
4. Wohnverhältnisse und Mobilität	20
4.1 Anforderungen und Mängel der jetzigen Wohnung	20
4.2 Modernisierungsnotwendigkeit	26
4.3 Lärmbelästigung	31
4.4 Lage der Wohnung zu öffentlichen Nahverkehrsmitteln und zu sozialen, kulturellen sowie Einkaufseinrichtungen	33
4.5 Umzugsabsicht und Umzugsgründe	37
5. Bevorzugte Einkaufsorte	42
6. Kulturelles Angebot	47
7. Die Besuchshäufigkeit des Tiergartens	48
8. Fahrkomfort der öffentlichen Verkehrsmittel	53

Anhang 1

Fragebogen der Bevölkerungsumfrage 77

NÜRNBERG

STADTTEILE

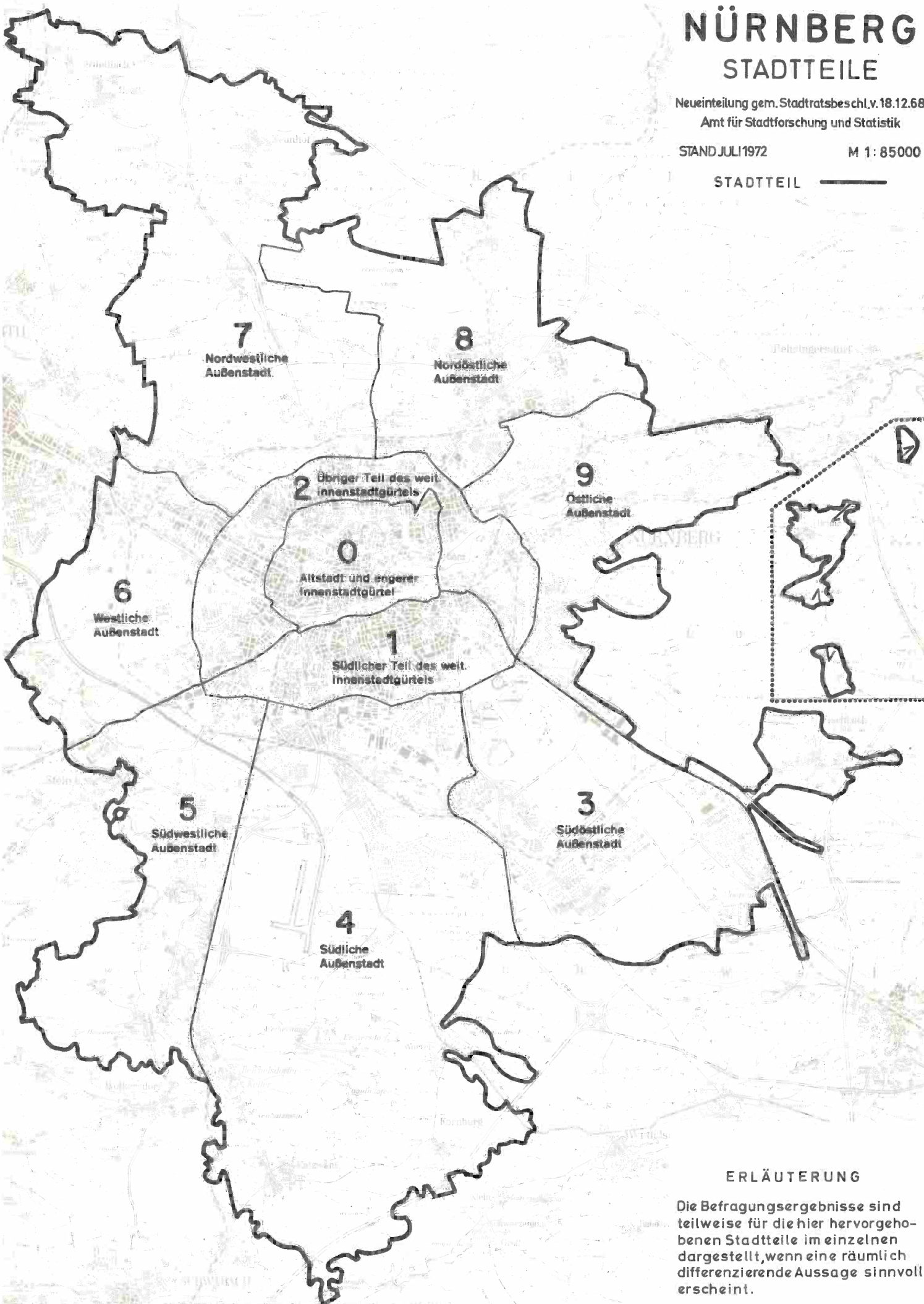
Neueinteilung gem. Stadtratsbeschl. v. 18.12.68

Amt für Stadtforschung und Statistik

STAND JULI 1972

M 1 : 85000

STADTTEIL 



ERLÄUTERUNG

Die Befragungsergebnisse sind teilweise für die hier hervorgehobenen Stadtteile im einzelnen dargestellt, wenn eine räumlich differenzierende Aussage sinnvoll erscheint.

1. Aufgabenstellung und Durchführung der repräsentativen Bevölkerungsumfrage 1977

1.1 Aufgabenstellung

Bürgernahe kommunale Aufgabenplanung und Aufgabenerfüllung erfordern Informationen über Verhaltensweisen, Meinungen und Bedürfnisse der Bevölkerung. Das vom Ausschuß für Stadtforschung, Stadtentwicklung und Stadterneuerung vom 28.01.1971 beschlossene Programm für die Öffentlichkeitsbeteiligung sieht vor,

- durch bessere Information über Planungsvorhaben der Stadt die Voraussetzungen für eine stärkere Beteiligung der Bürger am Planungsprozeß zu schaffen und
- durch Einrichtungen direkter Kommunikation und einer städtischen Umfrageforschung Stadtrat und Verwaltung besser über die Wünsche der Bevölkerung zu unterrichten.

Seit 1971 werden deshalb in unregelmäßigen Abständen repräsentative Bevölkerungsumfragen durchgeführt, wobei bestimmte Fragenbereiche wiederholt erhoben werden, um die Bildung von Vergleichswerten zu ermöglichen. Bei der Umfrage 1977 wurden im einzelnen die folgenden Themenkomplexe angesprochen:

- Einschätzung der städtischen Informationspolitik zu Planungsvorhaben und allgemeinen kommunalen Problemen
- Präferenzen für städtische Aufgabenbereiche
- benützte Verkehrsmittel und Meinungen über den Fahrkomfort öffentlicher Verkehrsmittel
- Einschätzungen zur Wohnsituation, besonders auch des Wohnumfeldes, sowie Mobilität
- räumlich differenziertes Einkaufsverhalten im Hinblick auf unterschiedliche Gebrauchsgüter
- Besuch kultureller Einrichtungen.

1.2 Vorbereitung und Durchführung der Umfrage 1977

Das detaillierte Fragenprogramm hat der Stab der Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachdienststellen erarbeitet. Es wurde in der Sitzung des Ausschusses für Stadtforschung, Stadtentwicklung und Stadterneuerung am 29.09.1977 genehmigt.

Die Befragung führte das Amt für Stadtforschung und Statistik in der Zeit von Ende Oktober bis Anfang Dezember 1977 durch. Als Interviewer waren überwiegend städtische Bedienstete gewonnen worden, die sich vor ihrem Einsatz einer gründlichen Schulung unterziehen mußten.

Die ADV-Analyse und inhaltliche Interpretation der Befragungsergebnisse erfolgte durch das Amt für Stadtforschung und Statistik und dem Stab der Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan. In der Sitzung am 23.02.1978 des Ausschusses für Stadtforschung, Stadtentwicklung und Stadterneuerung wurde ein erster Zwischenbericht vorgetragen und in den Statistischen Nachrichten der Stadt Nürnberg 4/77 veröffentlicht.

1.3 Grundgesamtheit und Repräsentativität der Ergebnisse

Die Befragungsadressen wurden mittels ADV aus der nach dem Geburtsdatum sortierten Einwohnerdatei gezogen. Es wurde systematisch jede 147. deutsche Person der Jahrgänge 1902 bis 1959 ausgewählt, so daß eine Zufallstichprobe von 2 211 Bürgern gewonnen wurde. Um die Antwortbereitschaft der Befragten zu erhöhen, wurde in der Presse ausführlich über Inhalt und Zweck der Befragung berichtet und ein Anschreiben des Oberbürgermeisters an die ausgewählten Befragungspersonen versandt. Insgesamt wurden 1 770 Interviews durchgeführt; das entspricht einer Ausschöpfungsquote von 80 Prozent.

Ein statistisch-methodischer Vergleich der personalen Strukturdaten der 1 770 Befragten mit Daten der amtlichen Statistik für die deutsche Gesamtbevölkerung zeigt, daß keine Bevölkerungsgruppen wesentlich unter- oder überrepräsentiert sind.

Auch die regionale Verteilung der Befragten über das Stadtgebiet entspricht der tatsächlichen Bevölkerungsverteilung, so daß innerstädtische Differenzierungen bei der Analyse Aussagen für einzelne Stadtteile erlauben. Insgesamt liegen die festgestellten Abweichungen innerhalb des Bereiches der Zufallschwankungen und beeinträchtigen somit nicht den Rückschluß von der Stichprobe auf die Gesamtheit. Die Antworten der 1 770 Befragten können also als repräsentativ für die deutsche Nürnberger Bürgerschaft der 18- bis 75-jährigen gelten.

Wegen der in jeder Stichprobe enthaltenen Zufallschwankungen sind die Ergebnisse - werden sie auf die Gesamtheit "hochgerechnet" - mit einer statistischen Fehlerspanne behaftet. Die nachfolgende Übersicht zeigt, um wieviel die wahren Werte der Grundgesamtheit, d.h. der gesamten erwachsenen Nürnberger Bevölkerung, bei einem Sicherheitsgrad von 95,5 % von den Stichprobenergebnissen maximal abweichen können.

Übersicht: Fehlergrenzen ¹⁾ in der Grundgesamtheit

% - Wert in der Stichprobe	Anzahl der jeweils befragten Personen					
	200	500	1000	1500	2000	2500
5 oder 95 ±	3,1	2,0	1,4	1,1	1,0	0,8
10 " 90 ±	4,3	2,7	1,9	1,6	1,3	1,2
20 " 80 ±	5,7	3,6	2,5	2,1	1,7	1,6
30 " 70 ±	6,5	4,1	2,9	2,4	2,1	1,8
40 " 60 ±	7,0	4,4	3,1	2,6	2,1	1,9
50 " 50 ±	7,1	4,5	3,2	2,6	2,2	2,0

1) Signifikanzniveau 95,5 %

Beispiel für die Berechnung der Fehlergrenzen: Wurde eine Frage von 2.000 beantwortet, von denen 10 % mit JA antworteten, so liegt der wahre Wert für die Gesamtbevölkerung bis $10 \% \pm 1,3 \%$, also zwischen 8,7 % und 11,3 %.

1.4 Die Aussagekraft der Umfrageergebnisse

Die hier vorgelegten Daten über Verhaltensweisen, Meinungen und Wünsche der Nürnberger Bürger besitzen notwendig nur einen begrenzten Aussagegehalt. Die wesentlichsten Einschränkungen werden im folgenden genannt. Sie sind bei jeder Interpretation und weiteren Verwendung der Daten zu berücksichtigen.

Die folgenden Daten beziehen sich - wie bereits hervorgehoben - nur auf einen bestimmten Personenkreis: Die deutsche Bevölkerung im Alter von 18 bis 75 Jahre. Das bedeutet, daß mit den Ausländern eine ökonomisch besonders schwache Bevölkerungsgruppe, die sich zudem, wie auch die Jugendlichen unter 18 Jahre, in ihren Einstellungen und Verhaltensweisen teilweise stark von der restlichen Bevölkerung unterscheidet, nicht berücksichtigt wird. Die Umfrageergebnisse sind damit nur bedingt mit Daten der amtlichen und kommunalen Statistik vergleichbar. ¹⁾ Eine gewisse Verzerrung der Ergebnisse kommt außerdem dadurch zustande, daß nicht das Verhalten von Haushalten, sondern nur von einzelnen Haushaltsmitgliedern erfragt wurde. Bei überwiegend rollenspezifischen Verhaltensweisen, wie dem Einkauf von Gütern des täglichen Bedarfs, erhält man bei Befragung des Ehemanns oder eines Sohnes statt der Hausfrau eventuell von dem Verhalten des Haushalts als ganzem abweichende Ergebnisse.

1) Beispielsweise ist der Anteil der Wohnungen mit Bad oder Dusche bei den Befragten wesentlich höher als in der offiziellen Wohnungsstatistik.

Aber auch unter Berücksichtigung dieser Einschränkungen sind Daten über Einstellungen und Wünsche nicht wie Daten der Bevölkerungsstatistik zu behandeln. Es handelt sich vielmehr um subjektive, von jeweils aktuellen Tagesthemen und Meinungsströmungen mitgeprägten Größen, über deren Bezug zu Veränderungen in der städtischen Umwelt zunächst wenig ausgesagt werden kann.¹⁾ Aus diesem Grund handelt es sich bei der im folgenden vorgenommenen Interpretation des Datenmaterials zunächst nur um Erklärungsversuche in Form von Hypothesen, die zwar sozialwissenschaftlich so gut wie möglich begründet sind, in dem einen oder anderen Fall aber doch anhand zusätzlicher Daten überprüft werden müßten.

Trotz dieser Einschränkungen liefert die kommunale Umfrageforschung wichtige Erkenntnisse für den politischen Entscheidungsprozeß. In dem die Befragten städtische Leistungen beurteilen, Aussagen über ihre Wohnsituation und Wohnwünsche treffen und Angaben über Einkaufsgewohnheiten, Fahrverhalten und den Besuch von kulturellen Einrichtungen machen, liefern sie Daten zur Beurteilung kommunalpolitischer Programme und Maßnahmen. Dies gilt um so mehr, wenn Daten über einen längeren Zeitraum vorliegen, wodurch die zeitliche Dimension eines Problems sichtbar wird. Außerdem ist in beschränktem Maße eine Erfolgskontrolle bereits getroffener Maßnahmen möglich.

1) Eine Zunahme der Lärmbelästigung, wie sie in Abschnitt 4.3 konstatiert wird, kann ihre Ursache sowohl in einer gewachsenen Sensibilität der Bevölkerung gegenüber Lärm, als auch in einer objektiven Zunahme der Lärmbelastung haben.

2. Prioritäten für kommunale Aufgaben

2.1 Prioritäten für kommunale Aufgabenbereiche

Kommunale Politik kann, angesichts der Knappheit finanzieller Ressourcen, nicht alle Probleme gleichermaßen berücksichtigen, sondern muß eine Abstufung nach Vordringlichkeit und Bedeutung der einzelnen Problembereiche vornehmen. Die Bevölkerungsumfrage, die aufgrund ihrer Repräsentativität die Meinung der Bevölkerung vollständiger als die von Interessengruppen artikulierten Forderungen wiedergibt, kann einen wichtigen Beitrag zur Gewichtung der im Laufe der Zeit sich ändernden Probleme leisten. Es wurde daher für 18 verschiedene Aufgabenbereiche danach gefragt, ob für den jeweiligen Bereich die Leistungen eingeschränkt, unverändert beibehalten oder erhöht werden sollten. Die meisten Antworten entfallen dabei auf die Kategorien "so lassen wie bisher" und "ausweiten", während nur wenige Befragte eine Einschränkung der Leistungen befürworteten. Recht hoch sind bei einigen Problembereichen die Meinungsenthaltungen, wobei es sich vielfach um Probleme handelt, die jeweils nur eine Teilgruppe der Bevölkerung direkt betrifft. ¹⁾

Aus der konjunkturellen und arbeitspolitischen Situation des Jahres 1977 heraus wird von den Befragten die deutlich höchste Priorität einer Politik zur Schaffung neuer Arbeitsplätze eingeräumt, eine nicht spezifisch kommunale, sondern vor allem gesamtgesellschaftliche Aufgabe. In diesem Bereich zeigt sich auch die deutliche Veränderung gegenüber der 74-iger Umfrage, in der die Schaffung neuer Arbeitsplätze noch am unteren Ende der Prioritätenskala plazierte war. Weitere Aufgaben mit besonders starker Tendenz zur Aufgabenausweitung sind Spielplätze, Krankenhäuser sowie Alten- und Pflegeheime, die bereits 1974 die Spitzenplätze in der Prioritätenskala einnahmen. Der Schulbereich hat dagegen gegenüber der Umfrage vor drei Jahren stark an Bedeutung verloren.

1) Über die Schulen hatten z.B. zwischen 45 und 50 Prozent der über 55-jährigen Befragten keine eigene Meinung, gegenüber 20 bis 30 Prozent der Befragten im Alter von 18 bis unter 55 Jahren.

Tabelle 1 : Prioritäten für kommunale Aufgabenbereiche				
Aufgabenbereiche	Aufgabenumfang ...			
	... einschränken	... so lassen wie bisher	... ausweiten	weiß nicht
	jeweils in % von 1.770 Befragten			
Spielplätze	2	25	59	14
Kindergärten	4	39	35	22
Grund- und Hauptschulen	2	43	25	30
Berufsschulen	2	38	22	38
Gymnasien	4	47	12	37
Treffpunkte für die Jugend wie Jugendfreizeitheime	4	28	48	20
Treffpunkte für alte Menschen wie Altentagesstätten und Sozialstationen	2	27	48	23
Altenheim und Pflegeheime	1	28	52	19
Grünanlagen und Kleingärten	4	41	48	7
Sport und Bäder	4	48	38	10
Theater, Museen, Veranstaltungen	8	65	15	12
Treffpunkte für die Freizeitgestaltung für alle Altersgruppen (Begegnungstätten)	5	31	45	19
Krankenhäuser	2	34	56	8
Sozialer Wohnungsbau	5	38	40	17
Modernisierung in alten Stadtteilen	6	37	48	9
U-Bahn, Bus, Straßenbahn	7	61	25	7
Straßenbau	8	58	25	9
Wirtschaftspolitik zur Schaffung neuer Arbeitsplätze	2	22	60	16
<p>Frage 5: Eine Stadt kann sich - genau wie ein Haushalt - nicht alle Dinge gleichzeitig leisten. Auf den Karten, die ich Ihnen hier gebe, sind Aufgabenbereiche der Stadt angegeben. Bitte wählen Sie aus, bei welchen Aufgabenbereichen Ihrer Meinung nach die Stadt (1) weniger tun und ihre Leistungen einschränken soll (2) bei welchen alles so bleiben soll wie es jetzt ist (3) bei welchen die Stadt ihre Leistungen noch verbessern sollte, auch wenn dann andere Aufgabenbereiche weniger Geld erhalten. (Den Befragten wurde ein Kartensatz vorgelegt)</p>				

Der Aussagegehalt einer solchen Bewertung einzelner Aufgaben läßt sich nicht eindeutig bestimmen. Mag die Forderung nach mehr Grünflächen, Spielplätzen oder Sporteinrichtungen teilweise aus einer selbst erfahrenen Mangelsituation erwachsen und eine echte Nachfrage darstellen, so wird sie vielfach auch nur die generelle Bewertung der Versorgungssituation durch den Befragten widerspiegeln. Bei der negativen Bewertung anderer Aufgaben, wie die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Krankenhausversorgung, dürfte ebenfalls in den wenigsten Fällen eine aktuelle Nachfrage oder Unzufriedenheit mit den städtischen Leistungen zum Ausdruck gebracht werden, sondern vor allem die Relevanz des Aufgabenbereichs für die Daseinsvorsorge des Befragten.

Vergleicht man einzelne Aufgabenbereiche miteinander, in dem man wie in Tabelle 1 die einzelnen Aufgaben soweit möglich in Bereiche zusammengefaßt, so werden neben der Wirtschaftsförderung und dem Krankenhausbereich vor allem für die Einrichtungen für alte Menschen, Kinder und Jugendliche mehr kommunale Leistungen gefordert. Im Baubereich werden von nahezu jedem zweiten Befragten verstärkte Anstrengungen bei der Modernisierung alter Stadtteile befürwortet. Wenig einheitlich stellt sich der Freizeitbereich dar, wobei zumindest auf kulturellem Gebiet das bestehende Angebot weitgehend als ausreichend empfunden wird. Überwiegend zufrieden zeigen sich die Befragten auch mit dem Leistungsniveau im Schul- und Verkehrsbereich.

Klare Unterschiede in der Prioritätensetzung der Bürger zeichnen sich erwartungsgemäß zwischen den verschiedenen Altersgruppen ab. Verstärkte Leistungen im Angebot von Einrichtungen für Kinder und Jugendliche werden vor allem von den jüngeren Befragten zwischen 18 bis unter 35 Jahren gefordert, die sich auch stärker als die übrigen Altersgruppen für eine weitere Verbesserung des Freizeitangebots einsetzen. Die über 55-jährigen sind allgemein stärker als die jüngeren Bevölkerungsgruppen mit dem vorhandenen Leistungsniveau zufrieden, was auch für die speziell für ältere Menschen angebotenen Einrichtungen gilt. Zum Teil dürften diese altersspezifischen Unterschiede weniger auf tatsächliche Bedürfnislagen, als auf unterschiedliche Auffassungen über die Aufgaben der öffentlichen Hand zurückzuführen sein.

Tabelle 2 : Wunsch nach Ausweitung kommunaler Aufgabenbereiche			
Aufgabenbereiche	Die Stadt sollte ihre Leistungen noch verbessern ...		
	Im Alter von bis unter Jahre		
	18-35	35-55	55 und mehr
	jeweils in % der Befragten		
Spielplätze	75	62	42
Kindergärten	49	36	24
Grund- und Hauptschulen	34	28	13
Berufsschulen	30	27	11
Gymnasien	14	15	6
Treffpunkte für die Jugend wie Jugendfreizeitheime	59	54	33
Treffpunkte für alte Menschen wie Altentagesstätten und Sozialstationen	50	48	45
Altenheime und Pflegeheime	45	55	55
Grünanlagen und Kleingärten	48	47	48
Sport und Bäder	43	43	29
Theater, Museen, Veranstaltungen	24	14	9
Treffpunkte für die Freizeitgestaltung für alle Altersgruppen (Begegnungsstätten)	54	40	43
Krankenhäuser	52	60	54
Sozialer Wohnungsbau	45	40	38
Modernisierung in alten Stadtteilen	48	52	43
U-Bahn, Bus, Straßenbahn	24	27	24
Straßenbau	22	29	22
Wirtschaftspolitik zur Schaffung neuer Arbeitsplätze	61	64	55
Anzahl der Befragten (absolut)	488	699	583
<p>Frage 5: Eine Stadt kann sich - genau wie ein Haushalt - nicht alle Dinge gleichzeitig leisten. Auf den Karten, die ich Ihnen hier gebe, sind Aufgabenbereiche der Stadt angegeben. Bitte wählen Sie aus, bei welchen Aufgabenbereichen Ihrer Meinung nach die Stadt (1) weniger tun und ihre Leistungen einschränken soll (2) bei welchen alles so bleiben soll wie es jetzt ist (3) bei welchen die Stadt ihre Leistungen noch verbessern sollte, auch wenn dann andere Aufgabenbereiche weniger Geld erhalten. (Den Befragten wurde ein Kartensatz vorgelegt)</p>			

Das Monatseinkommen der Familie hat dagegen kaum einen Einfluß auf die Prioritätensetzung der Befragten. Nur in wenigen Fällen zeigen sich größere Unterschiede zwischen den verschiedenen Einkommensgruppen. So meinen 15 Prozent der Befragten mit über DM 1.800 monatlichem Familieneinkommen, daß mehr für Gymnasien getan werden solle, gegenüber 9 Prozent mit einem geringeren Monatseinkommen. Umgekehrt befürworteten in der unteren Einkommensgruppe 10 Prozent mehr Befragte zusätzliche Leistungen im sozialen Wohnungsbau als in der oberen Einkommensgruppe.

2.2 Einstellung zu einer Änderung der Gebühren- und Steuerpolitik

Eine Ausweitung kommunaler Leistungen, wie sie für alle Aufgabenbereiche zumindest von einem Teil der Befragten befürwortet wird, ist nur durch eine Erhöhung der Steuern und Gebühren oder, bei gleichem Einnahmevermögen, durch Einschränkung einzelner Leistungen zugunsten anderer zu erreichen. Es wurde daher die Frage gestellt, ob nach Meinung der Befragten die Stadt:

- ihre Steuern und Gebühren soweit wie möglich erhöhen solle, um so bessere Leistungen bieten zu können,
- das heutige Leistungsniveau halten und Steuern und Gebühren darauf abstimmen oder
- ob sie nicht lieber die Leistungen verringern und Steuern und Gebühren senken solle.

Insgesamt entscheiden sich vier von fünf Befragten für die Beibehaltung des heutigen Leistungsniveaus. Daraus resultiert als überwiegende Meinung, daß die gewünschte Ausweitung bestimmter Aufgaben zu Lasten anderer Aufgaben erreicht werden muß, ohne daß aufgrund der Befragung eindeutig gesagt werden kann, welche Aufgaben eingeschränkt werden sollten.

Nimmt man eine Differenzierung der Einstellung zu einer Änderung der Gebühren- und Steuerpolitik nach Altersgruppen vor, so zeigt sich, daß die Altersgruppe der 18 bis unter 35-jährigen - die am

Tabelle 3: Einstellung zu einer Änderung der kommunalen Steuer- und Gebührenpolitik						
Meinungen	Befragte insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahre			Netto-Einkommen des Haushalts in DM	
		18-35	35-55	55 und mehr	bis unter 1.800	1.800 und mehr
%						
Die Stadt sollte ihre Gebühren und Steuern so weit wie möglich erhöhen, um dem Bürger bessere Leistungen als heute bieten zu können.	10	16	9	6	8	12
Die Stadt sollte ihre Gebühren und Steuern darauf abstimmen, daß das heutige Leistungsniveau gehalten wird.	80	76	83	79	77	82
Die Stadt bietet schon jetzt zu viel Leistungen und investiert zu viel. Sie sollte ihre Leistungen lieber verringern und Gebühren und Steuern senken.	10	8	8	15	15	5
Anzahl der Befragten (absolut)	1.770	488	699	583	767 ¹⁾	896 ¹⁾
1) 107 Befragte machten keine Angaben über ihr Einkommen						
Frage 6: Die Leistungen, die die Stadt für ihre Bürger erbringt, müssen letztlich von diesen Bürgern direkt oder indirekt über Steuern und Gebühren bezahlt werden. Wenn auch mancher Bürger der Meinung ist, daß sich die Gelder der Stadt hin und wieder sparsamer verwenden ließen, gilt doch, daß bessere Leistungen der Stadt nur möglich sind, wenn Steuern und Gebühren erhöht werden. Welche der drei dargestellten Aussagen entspricht am ehesten Ihrer Meinung? (Den Befragten wurde ein Sprechblasenbild vorgelegt)						

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

ausgeprägtesten eine Ausweitung kommunaler Leistungen fordert - zugleich auch am ehesten bereit ist, hierfür höhere Steuern und Gebühren zu entrichten. Diese Bereitschaft nimmt mit zunehmendem Alter der Befragten ab, während die Befürwortung einer Steuer- und Gebührensenkung verbunden mit einer Einschränkung öffentlicher Leistungen in fast gleichem Maße wächst. Die Ergebnisse stehen insofern in Übereinstimmung mit der Äußerung hinsichtlich einer Ausweitung einzelner Aufgabenbereiche.

Bei einer Differenzierung nach dem monatlichen Nettoeinkommen der Familie erweisen sich die höheren Einkommensgruppen in stärkerem Maße mit dem derzeitigen Leistungsniveau zu frieden als die unteren Einkommensgruppen, während letztere dreimal häufiger für eine Verringerung der Gebühren und Steuern plädieren.

3. Öffentlichkeitsarbeit

3.1 Beurteilung der Informationspolitik über Planungsvorhaben

Voraussetzung einer Beteiligung der Öffentlichkeit an Planungsprozessen ist, daß die Bürger ausreichend über Planungsvorhaben der Stadt informiert sind. Ein Vergleich mit den vorangegangenen Umfragen zeigt, daß sich an der Einschätzung der Informationspolitik der Stadt durch die Befragten in den vergangenen Jahren kaum etwas geändert hat. Auf die Frage, ob die Stadtverwaltung

Tabelle 4: Information der Stadtverwaltung über Planungsvorhaben				
Bezeichnung	Zahl der Befragten	Die Stadtverwaltung informiert ...		
		nicht genügend	genügend	weiß nicht
	absolut	%		
Befragte insgesamt	1.770	35	51	14
Altersgruppen				
18 b. unter 35 Jahre	488	48	38	14
35 b. unter 55 Jahre	699	36	51	13
55 Jahre und mehr	583	23	60	17
Ausbildung ¹⁾				
Volksschule	434	30	52	18
Berufsschule	665	31	54	15
mittl. Reife/Fachschule	447	38	50	12
Abitur/Fachhochschul-/Hochschulstudium	222	48	41	11
Kenntnis des Bürgerbriefs				
Ja	508	36	57	7
Nein	1.234	35	48	17
weiß nicht	28	21	68	11
¹⁾ Zwei Befragte haben die Volksschule nicht abgeschlossen und werden daher nicht aufgeführt.				
Frage 1: Glauben Sie, daß die Stadtverwaltung heute genügend tut, um den Bürger zu informieren bei Planungsvorhaben ...?				

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

heute genügend tut, um die Bürger über Planungsvorhaben zu informieren, antwortet gut die Hälfte aller Befragten (51 % gegenüber 48 % im Jahre 1974 und 51 % im Jahre 1972) mit "Ja", während ein gutes Drittel (35 % gegenüber ebenfalls 35 % im Jahre 1974 und 37 % im Jahre 1972) meint, die Verwaltung informiere nicht genügend.¹⁾

Die Bewertung der städtischen Informationspolitik hängt in starkem Maße von dem Alter des Befragten ab. Von den Befragten über 55 Jahre glauben sich fast zwei Drittel ausreichend informiert, von denen unter 35 Jahre dagegen nur 38 Prozent, während fast die Hälfte der Befragten dieser Altersgruppe dies verneint. Daß es sich hierbei im wesentlichen nicht um unterschiedliche Grade der Informiertheit, sondern vielmehr um Unterschiede im Informationsbedürfnis und in der Informationserwartung handelt, wird bei einer Differenzierung nach dem Ausbildungsniveau der Befragten deutlich. Je höher das Ausbildungsniveau, desto weniger sind die Befragten mit der Information der Stadt zu Planungsvorhaben zufrieden, obgleich mit zunehmender schulischer und beruflicher Bildung die Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung zu nehmen.

Dies wird auch daran deutlich, welche Informationsmedien bevorzugt werden, um sich über Planungsvorhaben zu unterrichten. Insgesamt reicht nur knapp einem Viertel der Befragten das herkömmliche Medium der Informationsvermittlung, der Bericht in der Zeitung, als alleinige Informationsquelle aus; bei den Befragten mit niedrigerem Ausbildungsniveau ist der Anteil höher, bei denen mit hohem, geringer. Von den darüber hinaus von der Stadt selbst eingesetzten Informationsmedien wird wiederum das traditionelle Medium "Amtsblatt" am häufigsten von den älteren und den mit weniger formaler Bildung ausgestatteten Befragten gewünscht. Umgekehrt werden Bürgerbrief - das von allen mit Abstand am häufigsten genannte kommunale Informationsmedium - und Ausstellungen bzw. Informationsstände bei höherem Ausbildungsniveau und von den jüngeren Befragten häufiger gefordert.

1) Vgl. Stadt Nürnberg, Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan (Hrsg.): Umfrage 72, 74 zur Stadtentwicklung, Beiträge zum Nürnberg-Plan, Reihe C, Hefte 2, S. 14 und 3, S. 80.

Tabelle 5: Gewünschte Informationsmedien zur Information über Planungsvorhaben							
Bezeichnung	Zahl der Befragten	Gewünschte Information mittels ... ¹⁾					
		Bürgerbrief als Zeitungsbeilage	Bürgerversammlung	Ausstellung u. Informationsstand in zentraler Lage (Altstadt/Bahnhof)	Ausstellung u. Informationsstand im betroffenen Stadtteil	Amtsblatt	Die Berichte in der Tageszeitung reichen aus
	absolut	%					
Befragte insgesamt	1.770	49	16	10	23	12	24
Altersgruppen							
18 b. unter 35 Jahre	488	53	12	15	31	9	19
35 b. unter 55 Jahre	699	51	15	8	22	13	22
55 Jahre und mehr	583	41	20	8	17	14	32
Ausbildung							
Volksschule	434	40	18	7	17	15	29
Berufsschule	665	43	14	8	20	14	28
mittl. Reife/Fachschule	447	56	15	14	26	9	19
Abitur/Fachhochschul-/Hochschulstudium	222	67	18	16	36	8	18
Kenntnis des Bürgerbriefs							
Ja	508	54	20	7	23	10	26
Nein	1.234	47	14	11	22	13	24
weiß nicht	28	46	7	21	32	14	18
¹⁾ Mehrfachnennungen waren möglich.							
Frage 2: Wie sollte die Stadt den Bürger Ihrer Meinung nach über wichtige Planungsvorhaben ... informieren? (Den Befragten wurde eine Liste vorgelegt)							

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

Bei Ausstellungen und Informationsständen wird dabei eindeutig ein Standort im betroffenen Stadtteil präferiert. Die ebenfalls zu den eher traditionellen Medien zählende Bürgerversammlung sagt den älteren Befragten mehr als den jüngeren zu.

3.2 Beurteilung der Informationspolitik über das Angebot an Dienst- und Hilfeleistungen

Unter Öffentlichkeitsbeteiligung der Bürger wird deren Mitwirkung an der Planung zukünftiger Vorhaben und der Erstellung sie betreffender Planwerke verstanden. Neben diesen in die Zukunft gerichteten Tätigkeiten erbringt die städtische Verwaltung für den Bürger eine große Zahl von Dienst- und Hilfeleistungen. Um diese Leistungen in Anspruch nehmen zu können, muß der Bürger über Leistungsangebot und Leistungsvoraussetzung informiert sein. Es wird daher gefragt, ob die Stadtverwaltung genügend tut, um den Bürger über Dienst- und Hilfeleistungen zu informieren.

Tabelle 6: Information der Stadtverwaltung über Dienst- und Hilfeleistungen				
Bezeichnung	Zahl der Befragten	Die Stadtverwaltung informiert ...		
		nicht genügend	genügend	weiß nicht
	absolut	%		
Befragte insgesamt	1.770	35	45	20
Altersgruppen				
18 b. unter 35 Jahre	488	47	36	17
35 b. unter 55 Jahre	699	36	44	20
55 Jahre und mehr	583	24	54	22
Ausbildung				
Volksschule	434	30	49	21
Berufsschule	665	33	48	19
mittl. Reife/Fachschule	447	37	43	20
Abitur/Fachhochschul-/Hochschulstudium	222	47	34	19
Kenntnis des Bürgerbriefs				
Ja	508	34	53	13
Nein	1.234	36	42	22
weiß nicht	28	21	61	18
Frage 1: Glauben Sie, daß die Stadtverwaltung heute genügend tut, um den Bürger zu informieren... über Dienst- und Hilfeleistungen?				

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

Der Anteil der Zufriedenen mit der Information der Stadt ist bei Dienst- und Hilfeleistungen geringer als bei Planungsvorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich die städtischen Dienst- und Hilfeleistungen oft nur an bestimmte Bevölkerungsgruppen richten, was auch den höheren Anteil Meinungenhaltungen erklären dürfte. Die jüngeren und die schulisch höher ausgebildeten

Tabelle 7: Gewünschte Informationsmedien zur Information über Dienst- und Hilfeleistungen					
Bezeichnung	Zahl der Befragten	Gewünschte Information mittels ... 1)			
		Berichte im Bürgerbrief	Informations- u. Beratungsstellen in allen Stadtteilen	Herausgabe von Informationsheften zu einzelnen Fragen wie Altenhilfe, Wohngeld, Kindergartenversorgung usw.	Unregelmäßige Information über wissenschaftliche Neuigkeiten durch Postwurfsendungen
Befragte insgesamt	1.770	23	24	45	26
Altersgruppe					
18 b. unter 35 Jahre	488	17	26	55	27
35 b. unter 55 Jahre	699	25	24	44	24
55 Jahre und mehr	583	26	21	39	28
Ausbildung					
Volksschule	434	25	26	41	22
Berufsschule	665	23	21	44	26
mittl. Reife/Fachschule	447	23	24	46	28
Abitur/Fachhochschul- /Hochschulstudium	222	21	27	55	32
Kenntnis des Bürgerbriefs					
Ja	508	31	23	42	23
Nein	1.234	20	24	45	28
weiß nicht	28	21	21	46	25
1) Mehrfachnennungen waren möglich					
Frage 2: Wie sollte die Stadt den Bürger Ihrer Meinung nach über ... das Angebot an Dienst- und Hilfeleistungen informieren? (Den Befragten wurde eine Liste vorgelegt)					

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

Befragten sind in diesem Zusammenhang wiederum, wie schon in bezug auf Planungsvorhaben, kritischer gegenüber der Informationspolitik der Stadt eingestellt, als die älteren und die schulisch weniger hoch ausgebildeten Bürger.

Als Medium zur Übermittlung von Information über städtische Dienst- und Hilfeleistungen wird am häufigsten die Herausgabe von Informationsheften zu einzelnen Fragen wie Altenhilfe, Wohngeld, Kindergartenversorgung usw. genannt. Die anderen Informationsmedien wie Bürgerbrief, Informations- und Beratungsstellen und Postwurfsendungen werden jeweils von etwa einem Viertel der Befragten als Mittel der Information gewünscht. Von den jüngeren Bürgern unter 35 Jahren werden Informationshefte und Beratungsstellen häufiger als von den älteren, von letzteren hingegen häufiger der Bürgerbrief als Informationsmedium bevorzugt. Mit zunehmender schulischer Bildung wächst außerdem die Präferenz für Informationshefte zu einzelnen Fragen und für Postwurfsendungen, während bei den übrigen Informationsmitteln der schulische Ausbildungsgrad des Befragten wenig ins Gewicht fällt.

3.3 Der Bürgerbrief als Informationsmittel

Der von der Stadtverwaltung herausgegebene Bürgerbrief "Wir Nürnberger" erscheint seit 1971 regelmäßig als Beilage des Nürnberger Anzeigers und erreicht dadurch einen großen Teil der Bevölkerung (89 Prozent haben am Vortag eine Nürnberger Tageszeitung gelesen). Trotzdem geben nur 29 Prozent der Befragten an, den Bürgerbrief zu kennen, wobei unter den Befragten mit Studium oder zumindest Abitur der Anteil doppelt so hoch (40 %) ist, wie unter den Befragten mit ausschließlich Volksschulabschluß. Der Grund für diese Diskrepanz zwischen dem Lesen der Lokalpresse und der Kenntnis des Bürgerbriefs dürfte darin liegen, daß von vielen Lesern der Bürgerbrief nicht als eigenständige Veröffentlichung der Stadt erkannt wird.

Tabelle 8: Bekanntheit des Bürgerbriefs							
Bezeichnung	Zahl der Befragten	Der Bürgerbrief ist bekannt ...					
		weiß nicht	Nein	Ja	Davon Lesen ihn ...		
					regelmäßig	gelegentlich	gar nicht
absolut	%						
Befragte insgesamt	1.770	1	70	29	42	54	4
Altersgruppe							
18 b. unter 35 Jahre	488	1	75	24	26	67	7
35 b. unter 55 Jahre	699	1	66	33	43	54	3
55 Jahre und mehr	583	2	70	28	53	43	4
Ausbildung							
Volksschule	434	1	79	20	44	51	5
Berufsschule	665	2	72	26	45	52	3
mittl. Reife/Fachschule	447	1	63	36	39	55	6
Abitur/Fachhochschul- /Hochschulstudium	222	2	58	40	43	55	2
Frage 4: Kennen Sie den von der Stadtverwaltung herausgegebenen Bürgerbrief "Wir Nürnberger"?							
Frage 5: (Wenn ja:) Lesen Sie den Bürgerbrief regelmäßig, gelegentlich oder gar nicht?							

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

Unter diesen Umständen verliert die Antwort auf die Frage nach der Häufigkeit, mit der der Bürgerbrief gelesen wird, an Aussagekraft. Den Befragten, die angeben den Bürgerbrief zu kennen, dient er eher zur gelegentlichen (54 %) als zur regelmäßigen Lektüre (42 %), wobei bei den Befragten mit niedrigem schulischen Ausbildungsniveau (Volks- oder Berufsschule) und der Altersgruppe der über 55-jährigen der Anteil der regelmäßigen Leser am höchsten ist.

Für den Bürgerbrief spricht, daß er von knapp der Hälfte aller Befragten und von allen Informationsmitteln am häufigsten als Medium für Informationen über städtische Planungsvorhaben gewünscht wird (vgl. Tab. 5). Außerdem wird der Bürgerbrief von den Befragten, die ihn als eigenständige Veröffentlichung kennen, häufiger als gewünschtes Medium der Information über Planungsvorhaben sowie über Dienst- und Hilfeleistungen (vgl. Tab. 6) benannt, als von den Befragten, die angeben ihn nicht zu kennen. Generell wird jedoch bei Dienst- und Hilfeleistungen anderen Informationsmedien der Vorzug gegeben.

4. Wohnverhältnisse und Mobilität

Das Wohnen und die Wohnverhältnisse in der Stadt sind aufgrund der anhaltenden Abwanderung von Teilen der innerstädtischen Wohnbevölkerung in das Umland in zunehmendem Maße zu zentralen, wenn nicht zu dem zentralen Problem der Stadtentwicklung geworden. ¹⁾ Im Rahmen der Umfragen zur Stadtentwicklung werden daher verstärkt Daten zu diesem Themenbereich erhoben. Die so gewonnenen Informationen dienen zugleich als Baustein zur Fortschreibung der Regionalen Wohnungsmarktanalyse ²⁾ und sind Basisdaten eines Rahmenplans Wohnen sowie für Planungen auf Stadtteilebene.

4.1 Anforderungen und Mängel der jetzigen Wohnung

Bei der Zufriedenheit mit der Wohnung bleibt der Trend zu wachsender Zufriedenheit mit der derzeitigen Wohnung bestehen. Waren 1971 noch 32 Prozent der befragten Haushalte mit ihrer Wohnung unzufrieden (1972: 30 %, 1974: 27 %), so sind es jetzt nur noch 26 Prozent der Befragten.

Eine differenzierte Betrachtung der Wohnzufriedenheit ergibt, daß erwartungsgemäß die Bewohner der Innenstadtbezirke, wo die Umweltbelastung am höchsten ist, wesentlich häufiger als in den Außenstadtbezirken mit ihrer Wohnung unzufrieden sind. Am schlechtesten von den Innenstadtbezirken schneidet die Altstadt ab, aber auch in einigen Außenstadtbezirken wie in der nord- und südwestlichen Außenstadt ist mehr als ein Viertel der Befragten mit ihrer Wohnung

1) Vgl. Wohnungsbau und -belegung sowie die Nachfrage am Nürnberger Wohnungsmarkt, in: Statistische Nachrichten der Stadt Nürnberg 2/1978, S. 3 ff und Die Entwicklung der Zu- und Fortzüge Nürnbergs seit 1971, in: Statistische Nachrichten der Stadt Nürnberg 2/1976, S. 1 ff

2) Stadt Nürnberg, Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan (Hrsg.): Regionale Wohnungsmarktanalyse, Beiträge zum Nürnberg-Plan, Reihe E, Heft 14

Tabelle 9 : Zufriedenheit mit der Wohnung			
Bezeichnung	Zahl der Befragten 1)	davon sind ...	
		im Grunde zufrieden	nicht zufrieden
	absolut	%	
Befragte insgesamt	1.707	74	26
Wohnlage			
Stadtteil 0	200	64	36
" 1	336	71	29
" 2	295	68	32
" 3	151	81	19
" 4	163	85	15
" 5	141	73	27
" 6	89	76	24
" 7	75	73	27
" 8	107	80	20
" 9	150	79	21
Gebäudetyp			
Mehrfam.-/Geschäftshaus	1.298	70	30
Ein-u. Zweifamilienhaus	409	85	15
Rechtsverhältnis zur Wohnung			
Eigentümer	428	83	17
Mieter	1.279	70	30
Haushaltsgröße			
Hh. mit 1-2 Pers.	869	75	25
Hh. mit 3 u.m.Pers.	838	72	28
Haushaltseinkommen			
unter 7.800 DM monatl.	726	71	29
über 1.800 DM monatl.	867	75	25
1) Es wurden nur die Hauptmieter befragt			
Frage 16: Sind Sie mit der Wohnung und der Wohnumgebung im Grunde zufrieden oder haben Sie wichtige Dinge zu bemängeln. (Den Befragten wurde eine Liste vorgelegt)			

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

oder der Wohnumgebung nicht zufrieden. Außerdem haben der Gebäudetyp und das Rechtsverhältnis zur Wohnung, die eng miteinander zusammenhängen¹⁾, einen Einfluß auf die Wohnzufriedenheit. Bewohner von Ein- und Zweifamilienhäusern sowie Haus- bzw. Wohnungseigentümer sind mit ihrer Wohnung und deren Umgebung wesentlich zufriedener als die Bewohner von Mehrfamilienhäusern bzw. die nur zur Miete wohnenden Befragten.

Als Grund für die Unzufriedenheit werden, wie Tabelle 10 zeigt, vor allem Umweltbeeinträchtigungen genannt. Aufgefordert, der Reihenfolge nach die drei wichtigsten Mängel der Wohnung und ihrer Umgebung zu nennen, werden an erster Stelle Lärm und schlechte Luft und erst danach die unzureichende Größe und schlechte Ausstattung der Wohnung genannt. Im Vergleich zu den Bevölkerungsumfragen im Jahre 1972 und 1974 zeigt sich eine deutliche Zunahme der Umwelt- insbesondere Lärmbelästigung (44 % der Unzufriedenen gegenüber 27 % im Jahre 1974 und 24 % 1972 nennen jetzt auf dem ersten Rangplatz Lärm und schlechte Luft als Hauptmängel der Wohnung), was seine Ursache sicher nicht nur in einer faktischen Zunahme der Lärmemission, sondern auch einer gestiegenen Lärmempfindlichkeit der Bevölkerung hat, während eine unzureichende Wohnungsgröße nur noch von 13 Prozent der Unzufriedenen (1972: 25 %, 1974: 24 %) an erster Stelle genannt wird. Die Kosten der Wohnung sind dagegen, im Gegensatz zu früher (1974 wurden sie noch von 13 % der Befragten an erster Stelle genannt) vergleichsweise nicht mehr so hoch, daß sie als Belastung und damit als Mangel aus der Wohnsituation verstanden werden.

1) Von den Bewohnern von Ein- und Zweifamilienhäusern sind 73 % Besitzer dieser Häuser, während die Bewohner von Mehrfamilien- und Geschäftshäusern in 90 % der Fälle dort zur Miete wohnen.

Tabelle 10 : Rangordnung der wichtigsten Mängel der Wohnung		
Mängel	Nennung überhaupt	Nennung auf dem 1. Rang
	in % der Nennungen insgesamt	
Wohnung zu groß	1	1
Wohnung zu klein	9	13
Wohnung zu teuer	6	6
Wohnung schlecht ausgestattet	10	11
Gebäude ist in schlechtem Zustand	4	4
kein eigener Garten	3	1
Umgebung zu laut	25	39
schlechte Luft	14	5
Wohnung zu dunkel	1	0
häßliche Wohngegend	4	3
zu wenig Grün in der Nähe	5	1
Gegend zu langweilig, zu wenig "Betrieb"	1	0
man muß viel Rücksicht auf Nachbarn und Hausbesitzer nehmen	3	2
schlechte Nachbarschaft	4	2
liegt zu weit vom Stadtzentrum entfernt	2	1
sonstige Gründe	8	11
Nennungen insgesamt (absolut)	963	449

Frage 17: Womit sind Sie besonders unzufrieden? Bitte nennen Sie die drei Mängel, die Sie am meisten stören, in der Reihenfolge ihrer Bedeutung. (Dem Befragten wurde eine Liste vorgelegt)

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

Vor allem die Bewohner von Ein- und Zweifamilienhäusern, die zum überwiegenden Teil zugleich auch Wohnungseigentümer sind, stellen die Lärmbelastung an die Spitze der Mängeläußerungen. Mit der Wohnung selbst sind sie dagegen fast ausnahmslos zufrieden. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß überhaupt nur 17 Prozent der Wohnungseigentümer mit ihrer Wohnung bzw. ihrer Umgebung unzufrieden sind, gegenüber einem fast doppelt so hohen Prozentsatz der Mieter (vgl. Tabelle 9). Von Letzteren nennen immerhin 15 von 100 eine zu kleine Wohnung und noch 12 von 100 die schlechte Ausstattung

Tabelle 11: Wichtigste Mängel der Wohnung						
Bezeichnung	Befragte insgesamt	An 1. Stelle werden genannt ...				
		Wohnung zu klein	Wohnung schlecht ausgest.	Umgebung zu laut	schlechte Luft	sonstige Gründe
		%				
Wohnlage						
Stadtteil 0	73	10	10	38	5	37
1	98	12	9	43	4	32
2	94	18	12	30	9	31
3	29	14	17	24	3	42
4	25	-	4	60	-	36
5	38	13	11	45	3	28
6	21	14	19	38	14	15
7	20	21	5	53	5	16
8	21	10	29	33	10	18
9	30	10	3	40	-	47
Gebäudetyp						
Mehrfam.-/Geschäftshaus	389	14	12	36	5	33
Ein- und Zweifamilienhaus	60	3	5	55	5	32
Rechtsverhältnis zur Wohnung						
Eigentümer	71	3	4	56	6	31
Mieter	378	15	12	35	5	33
Haushaltsgröße						
Hh. mit 1-2 Personen	214	10	12	43	4	31
Hh. mit 3 und mehr Pers.	235	15	10	35	6	34
Haushaltseinkommen						
unter 1800 DM monatlich	210	15	13	36	5	31
über 1800 DM monatlich	239	10	9	36	6	39
Umzugsabsicht						
ja	167	22	14	22	6	36
nein	282	7	9	49	5	30
Frage 17: Womit sind Sie besonders unzufrieden? Bitte nennen Sie die drei Mängel, die Sie am meisten stören, in der Reihenfolge ihrer Bedeutung. (Den Befragten wurde eine Liste vorgelegt)						

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

der Wohnung an erster Stelle als Wohnungsmangel, mehr als doppelt so viele empfinden aber ebenfalls die zu laute Wohnumgebung als gravierendsten Defizit.

Resümierend kann gesagt werden, daß die Wohnungseigentümer bzw. Bewohner von Einfamilienhäusern mit ihren Wohnungen im allgemeinen zufrieden sind (nur 3 % der Eigentümer sind mit der Wohnung selbst bzw. dem Haus unzufrieden), wodurch Mängel des Wohnumfeldes, insbesondere die Lärmbelästigung, in den Vordergrund treten. Wie gravierend die Lärmbelästigung als Störquelle empfunden wird, zeigt sich auch darin, daß nahezu alle Wohnungseigentümer, die Lärm als Grund für

die Wohnunzufriedenheit angeben (11 % aller Eigentümer), ihm auch den ersten Rangplatz bei der Mängelbewertung zuweisen (10 %). Von den Mietern, die vielfach aufgrund ökonomischer oder wohnungsmarktbedingter Restriktionen nicht die ihren Wünschen angemessene Wohnung finden können, sind fast ein Drittel (30 %) mit ihrer jetzigen Wohnung unzufrieden und hiervon wieder über ein Viertel mit deren Größe und Ausstattung. Die größte Zahl der Mängeläußerungen entfällt jedoch wiederum, wenn auch anteilig in geringerem Umfang, auf die Lärmbelästigung aus dem Wohnumfeld. Die räumlichen Unterschiede¹⁾ spiegeln die hier getroffenen Aussagen nur wider. Der anteilig häufigeren Nennung von Mängeln im Wohnumfeld gegenüber einer größeren Zufriedenheit mit der Wohnung selbst entspricht der größere Anteil an Eigentumswohnungen bzw. Einfamilienhäusern in den Außenstadtteilen, während für die Innenstadt genau das Umgekehrte gilt (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 12: Wohneigentum und Wohnungsgröße						
Wohnlage	Zahl der Befragten ¹⁾	Rechtsverhältnis zur Wohnung		Wohnungsgröße		
		Wohn-eigentum	Miet-wohnung	Wohnung mit Räumen		
				1-2	3-4	5 u. mehr
absolut		%				
Stadtteil 0	200	11	89	32	64	4
" 1	336	5	95	33	63	4
" 2	295	17	83	30	62	8
" 3	151	26	74	15	69	16
" 4	163	47	53	17	65	18
" 5	141	35	65	23	65	12
" 6	89	40	60	16	68	16
" 7	75	53	47	13	60	27
" 8	107	36	64	25	52	23
" 9	150	41	59	19	57	24

¹⁾ Es wurden nur die Hauptmieter befragt

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

1) Für eine detaillierte Interpretation der räumlichen Verteilung ist die Besetzung der einzelnen Klassen der Tabelle 12 in den meisten Fällen zu gering.

Generell läßt sich sagen, daß Lärmbelästigung als häufigster Grund für die Unzufriedenheit mit Wohnung und Wohnumfeld zu gelten hat und daß von daher gesehene Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung (da es sich bei der Lärmbelästigung, wie Tabelle 17 weiter unten zeigt, vorwiegend um Verkehrslärm handelt) im Vordergrund bei einer Verbesserung der Wohnumfeldqualität stehen müssen. Ihr Einfluß auf das Umzugsverhalten ist dagegen weniger direkt. Die mit Wohnungsgröße und -ausstattung Unzufriedenen tragen sich weit häufiger mit Umzugsabsichten, als die Befragten, die die Lärmbelästigung an erster Stelle nennen. Zu letzteren zählt dagegen die Hälfte aller Umzugswilligen.

4.2 Modernisierungsnotwendigkeit

Zur Beseitigung von Mängeln der gegenwärtigen Wohnverhältnisse stehen zwei entwicklungspolitische Maßnahmen zur Wahl: Die Bereitstellung neuer, besser ausgestatteter Wohnungen und die Modernisierung der bestehenden Bausubstanz. Wie die Befragung zeigt, ist nach Meinung der Befragten nur in etwa der Hälfte der Fälle eine Verbesserung der Wohnverhältnisse durch Modernisierung nötig. Auf die Frage, ob die jetzige Wohnung modernisiert werden solle, sprachen sich 47 % der mit ihrer Wohnung Unzufriedenen für eine Modernisierung aus (vgl. Tabelle 13). An erster Stelle der gewünschten Modernisierungsmaßnahmen steht dabei der Einbau einer Zentral- oder Etagenheizung, die von 51 Prozent der Modernisierungswilligen als notwendig erachtet wird, gefolgt von Schallschutzmaßnahmen nach außen (44 %) und dem Einbau eines Bads bzw. einer Dusche (37 %).

Während der Wunsch nach einer Verbesserung der Heizung unabhängig von Wohnstandort und Familieneinkommen generell am häufigsten geäußert wird, wird ein verbesserter Schallschutz vorwiegend in den verkehrsreichen Innenstadtbezirken gewünscht. Und eine Verbesserung der sanitären Einrichtungen, insbesondere der Bade- bzw. Duschkmöglichkeiten, wird vor allem von den unteren Einkommensgruppen gefordert, was auf die schlechte Ausstattung der Wohnungen dieser Bevölkerungsgruppe verweist. Besonders stark auf die Umzugsbereitschaft wirkt sich das Fehlen einer Toilette in der Wohnung aus: Von den Umzugswilligen spricht sich ein doppelt so hoher Prozentsatz (25 %) für eine Verbesserung der Toilette aus, wie von den keine Umzugsabsicht äußernden Befragten.

Tabelle 13: Modernisierung der Wohnung								
Bezeichnung	Zahl der Befragten	Sollte die Wohnung verbessert werden?						
		Nein	Ja	Was sollte verbessert werden? 1)				
				Bad/Dusche	Toilette	Heizung	Schallschutz gegen Nachbarn	Schallschutz nach außen
absolut	%							
Wohnlage								
Innenstadt	267	57	43	33	17	52	30	49
Außenstadt	185	76	24	47	20	49	27	31
Gebäudetyp								
Mehrfam.-/Geschäfts- haus	391	63	37	38	18	52	29	46
Ein.-und Zweifamilien- haus	61	79	21	23	8	38	31	23
Rechtsverhältnis zur Wohnung								
Eigentümer	71	86	14	20	10	50	30	30
Mieter	381	61	39	38	18	51	29	45
Haushaltseinkommen 2)								
unter 1800 DM monatl.	212	55	45	45	25	51	31	47
über 1800 DM monatl.	215	73	27	24	7	53	28	38
mit Wohnung zufrieden								
Ja	-	-	-	-	-	-	-	-
Nein	452	53	47	37	18	51	29	44
Umzugsabsicht								
Ja	167	57	43	38	25	56	29	40
Nein	285	69	31	37	11	47	29	47
1) Mehrfachnennungen waren möglich 2) 25 Befragte machten keine Angaben zu ihrem Einkommen								
Frage 18: Sind Sie der Meinung, daß ihre Wohnung modernisiert werden sollte? Wenn "ja", was sollte verbessert werden? (Den Befragten wurde eine Liste mit Modernisierungsmöglichkeiten vorgelegt)								

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

Der Wunsch nach Modernisierung der Wohnung steht nur zum Teil in Zusammenhang mit der Ausstattung der Wohnung ¹⁾ - Aus Tabelle 14 ergibt sich, daß die Wohnungen aller befragten Hauptmieter mit Küche oder

1) Hierbei muß berücksichtigt werden, daß Ausländerhaushalte in die Befragung nicht aufgenommen waren und die Zahlen sich daher nur auf deutsche Haushalte beziehen.

Ausstattung	Ausstattung vorhanden			Ausstattung nicht vorhanden		
	absolut	in % von 1.707 1)	davon soll modern.werden	absolut	in % von 1.707 1)	davon soll modern.werden
			%			%
Küche 2)	1.654	97	-	53	3	-
Kochnische 2)	57	3	-	1.650	97	-
Badezimmer/Dusche	1.617	95	2	90	5	30
separate Toilette	826	48	1	881	52	2
Fern-, Zentral- oder Etagenheizung	988	58	0	719	42	11
Einzelöfen 2)	727	43	-	980	57	-
Doppel-, Verbund- oder isolierverglaste Fenster	1.337	78	4	370	22	6
Balkon, Loggia, Terasse 2)	1.151	67	-	556	33	-

1) Es wurden nur die Hauptmieter befragt
 2) Der Wunsch nach Modernisierung wurde hierzu nicht erfragt

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

Kochnische und nahezu aller mit Bad oder Dusche ausgestattet sind, während immer noch über die Hälfte der Wohnungen über Doppel- oder Verbundfenster sowie Zentral- bzw. Etagenheizung verfügen. Die Befragten, in deren Wohnung eine dieser Einrichtungen fehlt, sprechen sich nur in wenigen Fällen für eine entsprechende Modernisierung der Wohnung aus. Am häufigsten (in 30 % der Fälle) wird dabei der Einbau eines Bades bzw. einer Dusche gefordert. Eine Verbesserung vorhandener Einrichtungen wird nur in ganz wenigen Fällen als notwendig erachtet.

Mängel der Wohnung	Nennungen insgesamt	Sollte die Wohnung verbessert werden?									
		Nein		Ja		Was sollte verbessert werden?					
		absolut	%	absolut	%	1) Nennung insges.	Bad/Dusche	Toilette	Zentralheizung	Schallschutz im Haus	Schallschutz nach außen
						absolut					
Wohnung schlecht ausgestattet	119	30	70	161	27	14	30	12	17		
Rücksichtnahme auf Nachbarn und Hausbesitzer	46	36	64	59	8	7	25	42	17		
Umgebung zu laut	264	68	32	173	20	7	23	15	35		

1) Mehrfachnennungen waren möglich

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

Etwas enger als zur Wohnungsausstattung ist die Beziehung zwischen dem Wunsche nach Verbesserung der Wohnung und den subjektiv empfundenen Wohnungsmängeln (vgl. Tabelle 15). Über zwei Drittel der mit der Ausstattung ihrer Wohnung unzufriedenen Befragten sprechen sich für eine Verbesserung der Wohnung aus, wobei an erster Stelle der Verbesserungen wiederum die Zentralheizung gefolgt von Bade- bzw. Duschkmöglichkeit genannt wird. Und von den Befragten, nach deren Meinung in der Wohnung zu viel Rücksicht auf Nachbarn und den Hausbesitzer zu nehmen ist, wünschen ebenfalls fast zwei Drittel eine Modernisierung der Wohnung, überwiegend durch eine Verbesserung des Schallschutzes im Haus.

Der Wunsch nach einer Modernisierung der eigenen Wohnung nimmt mit zunehmendem Haushaltseinkommen ab (vgl. Tabelle 13). Der Grund hierfür dürfte darin zu suchen sein, daß Haushalte mit höherem Einkommen in der Regel besser ausgestattete Wohnungen bewohnen, die keiner Modernisierung bedürfen. Besteht der Wunsch nach Modernisierung, so wird in zwei Dritteln der Fälle auch die Bereitschaft geäußert, für eine den eigenen Vorstellungen entsprechende Verbesserung der Wohnung mehr Meite zu bezahlen. Diese Bereitschaft ist allerdings bei den Haushalten mit hohem ökonomischem Potential ¹⁾ am geringsten. Da die ökonomisch besser gestellten Haushalte in der Regel auch besser ausgestattete Wohnungen bewohnen, dürfte für sie eine zusätzliche Verbesserung der Wohnung weniger attraktiv sein. Hierzu kommt eine entsprechend hohe Mietbelastungsquote.

-
- 1)

1 Pers. Hh. bis 800 DM	} geringes ökonomisches Potential
2 Pers. Hh. bis 1.200 DM	
3 und mehr Pers.Hh. bis 1.800 DM	
1 Pers. Hh. mit 800 b.u. 1.800 DM	} mittleres ökonomisches Potential
2 Pers. Hh. mit 1.200 b.u. 2.500 DM	
3 u.mehr Pers.Hh. mit 1.800 b.u. 3.500 DM	
1 Pers. Hh. mit 1.800 DM und mehr	} hohes ökonomisches Potential
2 Pers. Hh. mit 2.500 DM und mehr	
3 und mehr Pers.Hh. mit 3.500 DM und mehr	

Tabelle 16 : Bereitschaft zur Mieterhöhung						
Bezeichnung	Zahl der Befragten	Bereitschaft zur Mieterhöhung				
		Nein	Ja	Mieterhöhung bis etwa ...		
				50 DM	100 DM	200 DM
absolut	%					
Befragte insgesamt	153	34	66	58	33	9
ökonomisches Potential d. Haushalts						
gering	71	37	63	60	33	7
mittel	67	28	72	60	32	8
hoch	15	47	53	38	38	24
Frage 19: Sind Sie bereit, mehr Miete zu zahlen, wenn die Wohnung so modernisiert wird, wie Sie es sich vorstellen? Wenn "ja", wieviel in etwa mehr Miete?						

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

Die Höhe der noch tolerierten Mieterhöhung nimmt in Abhängigkeit von dem ökonomischen Potential des Haushalts, bei steigender Mietmiete, schnell ab. Die Haushalte mit hohem ökonomischem Potential sind am wenigsten bereit eine Mieterhöhung in Kauf zu nehmen, sind sie es jedoch, dann sind sie zugleich auch am wenigsten kostenempfindlich.

4.3 Lärmbelästigung

Wie bereits ausgeführt, wird Lärmbelästigung aus dem Wohnumfeld am häufigsten und an erster Stelle als Ursache für eine Beeinträchtigung des Wohnwertes der derzeitigen Wohnung genannt (vgl. Tabelle 10). Ein großer Teil der Befragten (43 %) kann nachts bei geöffnetem Fenster nicht mehr ungestört schlafen und immerhin noch 20 Prozent der Befragten müssen, um sich ungestört unterhalten zu können, die Fenster schließen. Die Lärmeinflüsse variieren jedoch stark von Stadtteil zu Stadtteil: In der Altstadt und dem engeren Innenstadtgürtel (Stadtteil 0) sowie dem südlichen Teil des weiteren Innenstadtgürtels (Stadtteil 1) werden über die Hälfte der Befragten bei geöffnetem Fenster in ihrer Nachtruhe gestört, in den ruhigen Wohnlagen der südlichen und östlichen Außenstadt dagegen nur noch etwas über ein Viertel bzw. 32 Prozent.

Tabelle 17: Lärmbelästigung nach der Ursache

Wohnanlage	Zahl der Befragten	Störung dch. Lärm				Lärmquellen ¹⁾					
		im Schlaf		bei Unterhaltung		Strassenverkehr	Fluglärm	Industrie- und Gewerbebetriebe	Kinder-Nachbarn	Bundesbahn	Sonstige
		Nein	Ja	Nein	Ja						
	absolut	%									
Befragte insges.	1.770	57	43	80	20	38	3	6	2	1	1
Stadtteil 0	213	43	57	66	34	54	-	10	3	-	2
" 1	345	48	52	79	21	50	-	5	1	1	-
" 2	301	53	47	74	26	42	1	6	4	1	-
" 3	158	64	36	96	4	27	4	4	2	3	-
" 4	168	74	26	89	11	20	-	5	1	4	1
" 5	143	59	41	82	18	35	1	7	2	1	1
" 6	93	55	45	80	20	38	-	12	-	1	-
" 7	82	65	35	73	27	23	16	1	1	-	-
" 8	113	65	35	78	22	28	17	4	-	-	1
" 9	154	68	32	85	15	28	1	3	3	1	1
1) Mehrfachnennungen waren möglich											
Frage 22: Gibt es in Ihrer Wohnung Zimmer, in denen man wegen Lärmbelästigung bei offenem Fenster normalerweise nicht ungestört schlafen kann und/oder sich nicht ungestört unterhalten kann? Wenn "ja": Worauf ist der Lärm zurückzuführen?											

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

Bei den Lärmquellen liegt der Verkehrslärm mit großem Anstand an erster Stelle, während der Lärm von Industrie- bzw. Gewerbebetrieben sowie der Fluglärm nur in einzelnen Stadtteilen für eine größere Zahl der Befragten zur Belastung werden. So tritt der Flugverkehr im wesentlichen nur in den an den Flughafen angrenzenden nordwest- und nordöstlichen Außenstadtgebieten als Lärmquelle in Erscheinung, während eine Lärmbelastung durch Industrie- oder Gewerbebetriebe vor allem in der westlichen Außenstadt und der Altstadt zu verzeichnen ist. Aber auch die Belästigung durch Verkehrslärm differiert stark zwischen den Stadtteilen. Sie ist in den Innenstadtbereichen am größten, wird jedoch auch in den westlichen und südwestlichen Außenstadtbereichen noch von einem Drittel und mehr der Befragten als solche empfunden.

In den vergangenen Jahren, seit der Bevölkerungsumfrage 72, hat die Lärmbelastung durch Kraftfahrzeuge nach dem Empfinden der Befragten sowohl in der Innenstadt als auch in den städtischen Randlagen weiter zugenommen. Nicht feststellen läßt sich, ob es sich dabei um eine zunehmende Sensibilität der Befragten gegenüber dem Verkehrslärm oder um eine tatsächliche Zunahme der Lärmbelastung handelt. Auch wenn ersteres der Fall sein sollte, darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Beurteilung der Wohnqualität immer eine erhebliche subjektive Komponente enthält. Unter diesen Umständen muß alarmieren, daß vor allem auch in den früher ruhigen Wohngebieten der östlichen und südlichen Außenstadt die Lärmbelastung wesentlich zugenommen hat (wurden 1972 nur 13 bzw. 18 Prozent der Befragten durch Lärm gestört, so können jetzt bereits 26 bzw. 32 Prozent nachts bei offenem Fenster nicht mehr ruhig schlafen) und daß die bereits 1972 besonders hoch beurteilte Lärmbelastung ¹⁾ im Stadtkern noch weiter gestiegen ist.

1) 1972 wurden im Durchschnitt 31 Prozent der Befragten durch Lärm gestört, in der Altstadt waren es 41 Prozent und der südlichen Innenstadt 39 Prozent. Vgl. dazu Stadt Nürnberg, Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan (Hrsg.): Umfrage 72 zur Stadtentwicklung, Beiträge zum Nürnberg-Plan, Reihe C, Heft 2, S. 85, Tab. 46 und 47.

4.4 Lage der Wohnung zu öffentlichen Nahverkehrsmitteln und zu sozialen, kulturellen sowie Einkaufseinrichtungen

Die Ausstattung eines Wohngebietes mit sozialen, kulturellen und Einkaufseinrichtungen sowie seine Anbindung an das Nahverkehrsnetz sind wichtige Kriterien für die Qualität des Wohnumfeldes.

Welche Entfernung zwischen Wohnung und Einrichtung noch als günstig, erträglich oder als unzumutbar empfunden wird, ist von Einrichtung zu Einrichtung verschieden. So wird von zwei Dritteln der Befragten,

Tabelle 18: Fußwegentfernung zu den Einrichtungen und Bewertung der Entfernung								
Fußwegentfernung und ihre Bewertung	Einrichtung							
	Haltest. öffentl. Verkehrsmittel.	Einkaufsmöglichkeiten (Lebensm.)	Kinder-gärten	Grundschule	Kinder-spielplatz	prakt. Arzt	Sportplatz	Park, Grünanl., Felder, Wiesen
	%							
Befragte insgesamt 1) (absolut)	1.757	1.759	535	643	640	1.703	1.012	1.678
Es haben einen Fußweg bis zu 5 Minuten	78	60	51	40	51	41	19	50
Davon bewerten als:								
günstig	94	94	95	97	94	96	95	95
erträglich	6	6	4	3	5	3	5	5
unzumutbar	0	0	1	-	1	1	0	0
Es haben einen Fußweg von 6 bis 15 Minuten	20	32	37	43	26	35	37	29
Davon bewerten als:								
günstig	53	61	65	68	55	59	64	56
erträglich	44	36	34	31	41	41	35	42
unzumutbar	3	3	1	1	4	0	1	2
Es haben einen Fußweg von mehr als 15 Minuten	2	8	12	17	23	24	44	21
Davon bewerten als:								
günstig	7	8	11	20	8	13	21	13
erträglich	56	58	59	60	27	63	54	56
unzumutbar	37	34	30	20	65	24	25	31
1) Es werden nur die Antworten der von einer Einrichtung Betroffenen berücksichtigt								
Frage 20: Bitte geben Sie an, wie lange Sie zu Fuß gehen müssen, um die folgenden Einrichtungen zu erreichen. (Den Befragten wurde eine Liste vorgelegt)								
Frage 21: Empfinden Sie die Fußwegentfernung zu den von Ihnen aufgesuchten Einrichtungen als günstig, erträglich oder unzumutbar? (Den Befragten wurde eine Liste vorgelegt)								

deren Kinder einen Kinderspielplatz in Anspruch nehmen und die mehr als 15 Gehminuten von ihm entfernt wohnen, diese Entfernung als unzumutbar bezeichnet, während bei einer Grundschule immerhin 80 % der mehr als 15 Minuten entfernt Wohnenden diese Entfernung als erträglich oder sogar günstig empfinden. Die Haltestelle des öffentlichen Nahverkehrs sowie eine Park- oder Grünanlage sollten ebenfalls möglichst in Wohnungsnähe sein: immerhin 37 bzw. 31 Prozent der weiter als 15 Gehminuten von einer Haltestelle bzw. einer Grünanlage entfernt wohnenden Befragten bewerteten diese Entfernung als unzumutbar. Generell läßt sich für alle hier untersuchten Einrichtungen sagen (vgl. Tabelle 18), daß ein Fußweg bis zu 15 Minuten von der Mehrzahl der Befragten noch als günstig oder zumindest erträglich empfunden wird.

Verglichen mit diesem Bewertungsmaßstab sind die Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs und die Einkaufsmöglichkeiten für Lebensmittel besonders günstig gelegen. Mehr als drei Viertel der Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel haben nur maximal fünf Minuten Fußweg bis zur nächsten Bus-, U-Bahn- oder Straßenbahnhaltestelle und 98 Prozent weniger als eine Viertelstunde. Entsprechend positiv ist die generelle Bewertung der Distanz zwischen Wohnung und Haltestelle (vgl. Tabelle 19). Zum Einkauf von Lebensmitteln müssen immerhin 92 Prozent der Befragten nur bis 15 Minuten gehen und insgesamt 77 Prozent beurteilen die Entfernung zwischen Wohnung und Einkaufsmöglichkeiten als günstig. Besonders ungünstig ist hingegen die Entfernung zu Kinderspielplätzen, die möglichst in Wohnungsnähe gelegen sein sollten. Nur 51 Prozent der Haushalte mit kleinen Kindern wohnen unter fünf Gehminuten vom nächsten Kinderspielplatz entfernt und 17 Prozent beurteilen die Entfernung dann auch als unzumutbar.

Die weitesten Wege sind aber zum nächstgelegenen Sportplatz zurückzulegen. Nur 19 Prozent der Sporttreibenden haben einen Sportplatz in direkter Wohnungsnähe und 21 Prozent müssen zu Fuß mehr als 15 Minuten Weg zurücklegen. Dementsprechend beurteilen nur 51 Prozent die Entfernung zum nächsten Sportplatz als günstig, 11 Prozent als unzumutbar.

Tabelle 19: Bewertung der Entfernung zu Einrichtungen

Bewertung der Entfernung zu	Befragte 1)		Stadtteile									
			0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	absolut	%	%									
Haltestelle für öffentliche Verkehrsmittel:												
günstig	1.487	85	94	93	86	87	77	82	71	63	88	79
erträglich	247	14	6	7	13	13	21	13	25	35	12	18
unzumutbar	23	1	0	-	1	-	2	5	4	2	-	3
Einkaufsmöglichkeiten (Lebensmittel):												
günstig	1.347	77	89	89	77	81	70	76	53	45	72	69
erträglich	346	20	9	11	19	18	28	18	37	38	24	25
unzumutbar	65	3	2	-	4	1	2	6	10	17	4	6
Kindergarten:												
günstig	393	74	73	85	79	89	71	68	60	45	73	70
erträglich	114	22	24	13	18	10	24	24	29	52	20	24
unzumutbar	23	4	3	2	3	1	5	8	11	3	7	6
Grundschule:												
günstig	453	79	67	76	75	87	65	67	57	49	81	71
erträglich	158	27	29	24	23	9	27	29	36	38	19	27
unzumutbar	25	4	4	-	2	4	8	4	7	13	-	2
Kinderspielplatz:												
günstig	404	64	65	74	70	83	54	48	22	43	72	75
erträglich	122	19	30	18	23	14	19	10	15	27	23	20
unzumutbar	104	17	5	8	7	3	27	42	63	30	5	5
Praktischer Arzt:												
günstig	1.076	63	74	65	63	73	58	62	43	42	61	67
erträglich	522	31	23	32	31	26	36	31	40	39	31	27
unzumutbar	103	6	3	3	6	1	6	7	17	19	8	6
Sportplatz:												
günstig	510	51	35	35	48	72	59	42	60	43	58	65
erträglich	383	38	48	45	42	27	34	41	35	42	37	24
unzumutbar	114	11	17	20	10	1	7	17	5	15	5	11
Park, Grünanlagen, Felder, Wiesen:												
günstig	1.118	67	67	51	66	90	79	61	40	43	80	87
erträglich	441	26	26	36	29	9	16	30	46	40	19	12
unzumutbar	115	7	7	13	5	1	5	9	14	12	1	1

1) Es werden nur die Antworten der von einer Einrichtung Betroffenen berücksichtigt

Frage 21: Empfinden Sie die Fußwegentfernung zu den von Ihnen aufgesuchten Einrichtungen als günstig, erträglich oder unzumutbar? (Den Befragten wurde eine Liste vorgelegt).

Vergleicht man die verschiedenen Stadtteile miteinander, so zeigen sich bei einzelnen Einrichtungen erhebliche Unterschiede in der Versorgung. Die Entfernung zu Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs und die Einkaufsmöglichkeiten für Lebensmittel werden in allen Stadtteilen von den Befragten gleichermaßen als günstig oder wenigstens erträglich bewertet. Am schlechtesten schneidet die nordwestliche Außenstadt ab, in der die Entfernung zu den öffentlichen Verkehrsmitteln von weniger als zwei Dritteln, zu den Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs von weniger als der Hälfte der Befragten als günstig bewertet wird. Aber auch im Hinblick auf anderen Einrichtungen liegt die nordwestliche Außenstadt erheblich unter dem Durchschnitt.

Die westliche Außenstadt ist im Vergleich zu den anderen Stadtteilen besonders ungünstig mit Einrichtungen für Kinder ausgestattet. Fast zwei Drittel der befragten Bewohner beurteilen die Entfernung zum nächsten Kinderspielplatz als unzumutbar weit, aber auch bei Kindergärten und Grundschulen liegt die Beurteilung der Fußwegentfernung unter dem Durchschnitt. Das gleiche gilt für die Entfernung zu öffentlichen Grün- und Parkanlagen.

Für die Bewohner der Innenstadt sind vor allem die vorwiegend in den Außenbezirken gelegenen Sportplätze besonders ungünstig gelegen. Im südlichen Teil der Innenstadt ist außerdem die Entfernung zu Park- und Grünanlagen besonders ungünstig. Überdurchschnittlich günstig liegen in der Innenstadt dagegen Kindergärten und Kinderspielplätze. Die häufig beklagte Benachteiligung von Kindern in den Innenstadtgebieten läßt sich, zumindest was die Entfernung zum nächsten Spielplatz oder Kindergarten anbelangt, nicht bestätigen.

Die östlichen, südöstlichen und nordöstlichen Außenstadtbereiche sind im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlich gut mit sozialen und kulturellen Einrichtungen ausgestattet.

4.5 Umzugsabsicht und Umzugsgründe

Der Wohnungswechsel ist sozusagen das Letzte und in vielen Fällen auch das einzige Mittel, eine unbefriedigende Wohnsituation zu verbessern. Aber nicht nur negative Faktoren, sondern auch Aspekte der Attraktivität (wie z.B. der Erwerb von Wohneigentum) können Gründe für den Umzug sein. Verglichen mit den vorangegangenen Bürgerbefragungen ist die Zahl der Befragten, die sich mit Umzugsabsichten tragen, nur leicht gestiegen (18 % gegenüber 15 % im Jahre 1974 und 17 % im Jahre 1972 ¹⁾). Wie nicht anders zu erwarten, nimmt dabei die Umzugsbereitschaft mit zunehmenden Alter der Befragten und wachsender Wohndauer ab (vgl. Tabelle 20).

Bei den Umzugsgründen dominieren die negativen Faktoren. Zwei Drittel der Befragten, die im Laufe der kommenden zwei Jahren einen Umzug planen, tut dies aufgrund unbefriedigender Wohnverhältnisse oder Mängel der Wohnumgebung, wobei die unbefriedigende Wohnung mit Abstand am häufigsten genannt wird. Dabei fällt auf, daß bei den Haushalten mit geringem ökonomischen Potential bzw. einem Einkommen unter 1800 DM monatlich, sowohl die Wohnung als auch die Wohnumgebung häufiger als bei den ökonomisch besser gestellten Haushalten als Umzugsgründe genannt werden. Die Ursache hierfür dürfte in der insgesamt ungünstigeren Wohnsituation dieser Bevölkerungsgruppe zu suchen sein. Als verbesserungsbedürftige Einrichtungen der Wohnung werden geordnet nach der Häufigkeit der Nennungen angeführt: Zentral- bzw. Etagenheizung, Bad oder Dusche, Toilette (vgl. Tabelle 20).

Die unbefriedigende Wohnumgebung, wobei an erster Stelle Lärm- und Geruchsbelästigung zu nennen sind, hat als Umzugsursache dagegen gegenüber der Umfrage 72 und 74 (je 38 % der Nennungen ²⁾) erheblich an Gewicht verloren (1977: 25 %), obgleich die subjektive Belästigung durch Lärm bei den Befragten im gleichen Zeitraum stark zugenommen hat ³⁾.

1) A.a.O., Umfrage 72, S. 55 und a.a.O., Umfrage 74, S. 29

2) Ebda.

3) Vgl. oben Abschnitt 4.1

Tabelle 20: Umzugsabsicht und Umzugsgründe										
Bezeichnung	Zahl der Befragten	will nicht umziehen	will umziehen	Umzugsgründe ¹⁾						
				Eigentums- werb	Wohnung- unbefrie- digend	Wohnum- gebung unbefrie- digend	unerträgl. hohe Miete	berufl. Gründe	private Gründe	sonstige
	absolut	%								
Befragte insgesamt	1.770	82	18	25	41	25	8	10	14	7
Wohnlage										
Stadtteil 0	213	73	27	19	38	26	9	7	19	14
" 1	345	79	21	22	50	33	6	4	17	6
" 2	301	77	23	13	55	26	12	7	9	9
" 3	158	80	20	52	19	6	3	16	16	-
" 4	168	90	10	47	35	29	6	12	6	-
" 5	143	85	15	24	38	24	19	14	14	5
" 6	93	85	15	21	36	29	7	21	3	3
" 7	82	89	11	33	22	33	-	11	-	11
" 8	113	90	10	20	20	30	10	10	20	-
" 9	154	86	14	41	36	9	9	18	14	9
Gebäudetyp										
Mehrfam.-/Geschäftshaus	1.341	78	22	25	43	26	9	7	14	7
Ein- und Zweifamilienhaus	429	93	7	27	23	20	3	30	6	10
Wohndauer										
vor 1946 zugezogen	91	92	8	14	57	43	-	-	14	-
1946-60 zugezogen	358	88	12	14	37	23	-	5	23	16
1961-72 zugezogen	773	82	18	31	42	21	7	9	13	2
1973 und danach zugezogen	548	75	25	23	40	28	12	12	11	9
Haushaltsgröße										
Hh. mit 1-2 Personen	905	83	17	18	41	30	7	10	16	7
Hh. mit 3 und mehr Personen	865	80	20	32	41	21	9	9	11	7
Alter										
18 Jahre b.u. 35 Jahre	488	63	37	26	40	19	11	11	19	7
35 Jahre b.u. 55 Jahre	699	85	15	29	43	28	7	8	6	8
55 Jahre und mehr	583	93	7	13	40	43	3	8	10	8
Einkommen										
unter 1800 DM monatlich	767	82	18	14	48	32	11	9	15	7
über 1800 DM monatlich	896	80	20	34	37	19	7	11	12	7
Ökonomisches Potential des Haushalts										
gering	566	79	19	18	46	32	9	8	13	8
mittel	939	82	18	27	39	22	10	9	15	6
hoch	265	80	20	34	40	21	4	11	9	9
1) Mehrfachnennungen waren möglich										
Frage 23: Bitte sagen Sie uns, ob Sie die Absicht haben, im Laufe der nächsten zwei Jahren umzuziehen.										
Frage 24: (wenn ja:) Welche Gründe spielen für den Umzug eine Rolle? (Den Betroffenen wurde eine Liste vorgelegt)										

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

Auf diese Diskrepanz zwischen hoher Problemwertung (Lärmbelästigung als meist genannter Mangel des Wohnumfeldes) und geringer Handlungskonsequenz (Umzugsabsicht) wurde bereits mehrfach hingewiesen ¹⁾, wobei nicht auszuschließen ist, daß sich die Lärmbelästigung in Zukunft stärker als bisher auf die Umzugsmitivation auswirken wird.

Eine Betrachtung der räumlichen Verteilung der negativen Umzugsgründe zeigt, daß aus den Aussagen über die wichtigsten Mängel der Wohnung und des Wohnumfeldes (Tabelle 11) und über die Lärmbelästigung (Tabelle 17) keine direkten Schlüsse auf das Umzugsverhalten möglich sind. Wird beispielsweise mit Abstand am häufigsten im Innenstadtgürtel (Stadtteil 1 und 2) die unbefriedigende Wohnung als Umzugsgrund genannt, so schneidet dieser Stadtbezirk hinsichtlich der Nennung der schlechten Wohnungsausstattung als Hauptmangel der Wohnung im Vergleich mit den übrigen Stadtteilen verhältnismäßig gut ab (vgl. Tabelle 11). Hinzu kommt, daß sich die generellen Kategorien der Umzugsgründe nur bedingt mit den differenzierten Mängelangaben vergleichen lassen.

Der positive Umzugsgrund "Eigentumserwerb" dominiert erwartungsgemäß bei den finanziell besser gestellten Haushalten und der mittleren Altersgruppe der Befragten von 35 bis unter 55 Jahre. Von der räumlichen Verteilung her gesehen, wohnen die meisten aus diesem Grund umzugswilligen Befragten in der südlichen, südöstlichen und östlichen Außenstadt, d.h. bereits in den besseren Wohnlagen und nicht in der Innenstadt.

Da aber nur knapp ein Fünftel der Befragten die Absicht hat, in den nächsten zwei Jahren seine derzeitige Wohnung zu wechseln, wurde im Unterschied zu früheren Umfragen, in denen nur die Gründe für einen Umzug erfragt wurden, zusätzlich auch nach den Gründen für den Verbleib in der Wohnung gefragt. Von den vier Fünfteln, die in der Wohnung bleiben möchten, entscheiden sich etwa die Hälfte der Befragten

¹⁾ Vgl. oben Abschnitt 4.1 und 4.2

Tabelle 21: Verbleib in der Wohnung und Gründe für den Verbleib

Bezeichnung	Zahl der Befragten	will umziehen	will nicht umziehen	Gründe für Verbleib in der Wohnung ¹⁾									
				Nähe zum Arbeitsplatz/Schule ist günstig	Mängel in der Ausstattung der Wohnung werden durch die gute Wohnumgebung ausgeglichen	Mängel der Wohnumgebung werden durch die schöne Wohnung wieder ausgeglichen	Findet für die Miethöhe keine bessere Wohnung	Umzug ist mir zu ungesund	Habe hier nette Nachbarn	Meine Bekannten wohnen hier in der Nähe	Die Wohnung / das Haus ist mein Eigentum	Bin mit meiner jetzigen Wohnsituation zufrieden	Sonstige Gründe
				absolut	%								
Befragte insgesamt	1.770	18	82	22	7	6	25	11	21	13	22	48	3
Wohnlage													
Stadtteil 0	213	27	73	41	11	10	38	19	30	17	12	57	8
" 1	345	21	79	30	6	7	40	18	26	15	7	63	3
" 2	301	23	77	25	9	6	37	15	31	16	17	64	3
" 3	158	20	80	24	10	7	24	10	25	12	25	61	2
" 4	168	10	90	19	9	4	26	9	26	17	47	57	3
" 5	143	15	85	19	4	4	23	14	18	11	39	59	4
" 6	93	15	85	28	9	8	22	13	24	20	41	49	-
" 7	82	11	89	21	8	5	19	8	11	11	49	38	10
" 8	113	10	90	30	16	8	32	16	25	22	37	62	-
" 9	154	14	86	21	9	8	19	8	26	14	42	61	8
Gebäudetyp													
Mehrfam.-/Geschäftshaus	1.341	22	78	30	9	8	38	18	29	17	11	62	4
Ein- u. Zweifamilienhaus	429	7	93	17	8	5	10	5	18	11	69	51	3
Wohndauer													
vor 1946 zugezogen	91	8	92	8	12	4	27	19	27	12	33	54	5
1946-60 zugezogen	358	12	88	19	9	5	30	16	23	13	30	57	3
1961-72 zugezogen	773	18	82	26	8	7	31	13	28	35	31	56	3
1973 und danach zugezogen	548	25	75	36	10	8	31	13	24	19	17	68	5
Haushaltsgröße													
Hh. mit 1-2 Personen	905	17	83	18	7	7	33	20	27	16	22	62	3
Hh. mit 3 und mehr Personen	865	20	80	36	11	7	28	8	24	14	32	56	4
Alter													
18 bis unter 35 Jahre	488	37	63	38	10	6	30	13	17	20	20	57	6
35 bis unter 55 Jahre	699	15	85	36	9	7	33	8	28	14	32	54	3
55 und älter	583	7	93	9	8	8	28	22	28	15	26	66	3
Einkommen													
unter 1800 DM monatlich	767	18	82	23	9	7	36	19	27	17	17	61	4
Über 1800 DM monatlich	896	20	80	31	9	7	27	10	25	14	33	59	4
Wohnzufriedenheit													
im Grunde zufrieden	1.255	10	90	25	9	6	29	12	26	15	29	64	3
im Grunde nicht zufrieden	452	37	63	33	10	11	36	20	23	16	20	40	6

¹⁾ Mehrfachnennungen waren möglich

Frage 23: Sie haben uns jetzt eine Reihe von Fragen zu ihrer Wohnsituation beantwortet. Bitte sagen Sie uns, ob Sie die Absicht haben, im Laufe der nächsten zwei Jahre umzuziehen.

Frage 25: (wenn ja:) Welche Gründe halten Sie in der Wohnung? (Den Befragten wurde eine Liste vorgelegt)

für die generelle Aussage "Bin mit meiner jetzigen Wohnsituation zufrieden" (vgl. Tabelle 21). Daneben ist die Nähe zum Arbeitsplatz bzw. zur Schule besonders für die jüngeren, die nach 1972 zugezogen und die in den Innenstadtbezirken wohnenden Befragten ein wichtiger Grund für den Verbleib in der Wohnung. Die günstige Miethöhe wird vor allem von den Bewohnern von Mehrfamilienhäusern als Grund genannt, während bei Ein- und Mehrfamilienhäusern der eigene Hausbesitz ausschlaggebend ist. Nette Nachbarn sind vornehmlich für die Bewohner der Innenstadtbezirke und die älteren Befragten wichtig. Eindeutig zeigt sich schließlich, daß eine Kompensation von Ausstattungsmängel der Wohnung durch das Wohnumfeld und umgekehrt von Mängel der Wohnumgebung durch eine schöne Wohnung in den wenigsten Fällen möglich ist.

5. Bevorzugte Einkaufsorte

Informationen über Einkaufsgewohnheiten und über die bevorzugten Einkaufsorte bilden wichtige Anhaltspunkte für verschiedene Aspekte kommunaler Entwicklungsplanung. Nicht zuletzt im Zusammenhang mit den Diskussionen um Verbrauchermärkte und Stadtteilzentren haben diese Informationen an Aktualität gewonnen.

Bereits bei der Bevölkerungsumfrage 74 wurde untersucht, welche Einkaufsgewohnheiten die Nürnberger allgemein haben, in welchem Rhythmus sie die Einkäufe für den täglichen Bedarf erledigen und welche Bedeutung die verschiedenen Arten von Geschäften für die Bedarfsdeckung haben. In der Umfrage 77 richtete sich das Interesse auf die bevorzugten Einkaufsorte für die Güter des täglichen Bedarfs und vor allem für längerlebige Verbrauchsgüter.

Dabei darf die Aussagekraft der Umfragedaten nicht überschätzt werden. Da nicht das Einkaufsverhalten von Haushalten, sondern nur einzelner Haushaltsmitglieder erfaßt wird und auch keine Angaben über das Einkaufsvolumen vorliegen, sind zwar Angaben über die Einkaufszentren, nicht jedoch die Einkaufsströme möglich, die ohnehin über die Stadtgrenzen hinausreichen.

Für die Einkäufe des täglichen Bedarfs, d.h. überwiegend Lebensmittel, stehen die Supermärkte und die 'Billiggeschäfte' mit 53 Prozent in der Bedeutung klar an der Spitze. An zweiter und dritter Stelle liegen fast gleich die Einzelhandelsgeschäfte in unmittelbarer Nähe der Wohnung bzw. des Arbeitsplatzes (29 Prozent) und die Verbrauchermärkte (28 Prozent). Dagegen kaufen nur 7 Prozent der Befragten ihren täglichen Bedarf in einem Kaufhaus in der Altstadt.

Die regionale Aufgliederung ¹⁾ zeigt, daß hinsichtlich des Einkaufsortes beim Lebensmittelkauf die Geschäfte im gleichen Stadtteil bevorzugt werden.

1) Eine über die Einteilung in Stadtteile hinausgehende noch genauere Bestimmung des Wohnstandorts, wodurch sich regionale Einkaufspräferenzen genauer ermitteln ließen, führt bei der gegebenen Zahl von Befragten zu einer zu geringen Besetzung einzelner Markmklassen, wodurch gesicherte Aussagen nicht mehr möglich wären.

Tab. 22: Die Einkaufsorte für die Güter des täglichen Bedarfs

Bezeichnung	Zahl der Befragten	Es kaufen überwiegend im ... (in %) 1)									
		Geschäft in unmittelbarer Nähe der Wohnung oder des Arbeitsplatzes	Supermarkt oder Billiggeschäft	Verbrauchermarkt	Kaufhaus in der Altstadt	Fachgeschäft in der Altstadt	Einkaufsgebiet um den Aufseßplatz	Franken-zentrum Langwasser	sonst. Stadtteilzentrum	Bestellung bei einem Versandhaus	C+C Markt
Befragte insgesamt	1.770	29	53	28	7	5	5	6	2	0	4
Altersgruppe											
18-34 Jahre	488	29	51	33	10	4	5	9	1	0	5
35-54 Jahre	699	25	56	31	6	5	6	6	1	0	5
55 und älter	583	34	51	22	5	5	4	4	2	0	1
Erwerbstätige	1.024	29	53	31	7	5	6	7	1	0	5
Arbeiter, gew. Lehrlinge	325	26	54	30	8	2	6	7	1	-	2
Angestellte, kaufm. Lehrlinge	496	29	54	30	8	6	6	6	1	0	5
Beamte, Richter, Zeitsoldaten	106	24	60	37	6	5	8	9	1	1	4
Selbständige, Landwirte, mithelf. Familienangehörige	97	41	34	27	4	14	3	2	-	-	10
Nichterwerbstätige	746	30	53	25	6	4	4	6	2	0	2
Rentner	386	35	50	21	4	4	4	5	3	0	0
Hausfrauen	261	24	56	30	5	4	4	8	2	-	5
Sonstige	99	28	59	27	16	6	6	5	2	1	3
Haushaltsgröße											
1 Person	257	34	49	13	10	7	5	5	4	1	1
2 Personen	648	32	55	27	7	5	4	4	2	-	2
3 Personen	463	28	51	35	5	4	8	8	1	0	5
4 Personen	259	25	54	33	5	5	3	8	1	0	5
5 und mehr Personen	143	22	57	34	8	6	5	11	1	-	6
Einkommensgruppen											
unter 800 DM	124	31	55	21	7	2	3	5	3	1	-
800 - 1.199 DM	229	33	50	25	5	4	2	5	3	1	1
1.200 - 1.799 DM	414	27	57	29	7	4	7	8	2	0	3
1.800 - 2.499 DM	484	27	55	29	6	2	7	7	1	-	3
2.500 - 3.499 DM	273	30	54	33	8	7	7	5	1	-	6
3.500 DM und mehr	139	37	47	27	8	17	4	4	-	-	9
PKW-Besitzer	1.257	27	54	32	7	5	6	7	1	0	4
Nicht-PKW-Besitzer	513	34	51	20	7	4	3	5	2	0	2
Stadtteil											
" 0	213	29	56	16	16	11	-	0	2	0	3
" 1	345	26	65	19	6	2	18	1	-	-	4
" 2	301	25	59	31	7	6	1	1	3	-	2
" 3	158	27	38	15	5	3	4	49	-	1	1
" 4	168	39	44	36	6	4	13	10	1	1	4
" 5	143	31	59	35	5	4	1	-	-	-	6
" 6	93	34	45	35	3	4	1	2	-	1	9
" 7	82	29	32	50	9	4	-	-	-	-	6
" 8	113	33	48	21	3	2	-	1	11	-	4
" 9	154	31	53	50	6	8	-	5	-	-	2

1) Mehrfachnennungen waren möglich

Frage 16: Wo kaufen Sie meist ein, wenn Sie Waren für den täglichen Bedarf - d.h. also überwiegend Lebensmittel - besorgen?

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

Die 'Geschäfte in unmittelbarer Nähe der Wohnung bzw. des Arbeitsplatzes' und 'Supermärkte oder Billiggeschäfte', die ziemlich gleichmäßig über das gesamte Stadtgebiet verteilt sind, werden in allen Stadtteilen in etwa gleich häufig als Einkaufsmöglichkeiten in Anspruch genommen.

Auch die Kaufhäuser und Fachgeschäfte der Altstadt sowie die verschiedenen Stadtteilzentren werden für den täglichen Bedarf überwiegend nur von den in der Umgebung Wohnenden frequentiert. Auffallend ist, daß das Einkaufszentrum um den Aufseßplatz von den Befragten des Stadtteils 0 überhaupt nicht genannt wird.

Die meisten Kunden der Verbrauchermärkte sind in den Stadtteilen anzutreffen, in denen die Verbrauchermärkte angesiedelt sind. Hierdurch wird die Forderung der Stadt nach integrierten Verbrauchermarktstandorten untermauert.

Bei der Frage nach dem Einkaufsort für längerlebige Verbrauchsgüter wurden die Warengruppen wie folgt getrennt:

- kleinere Haushaltsgeräte, Wäsche
- größere Elektrogeräte, Möbel
- Kleidung, Lederwaren, Schuhe
- Uhren, Schmuck

Erwartungsgemäß stellt die Altstadt im Vergleich mit anderen Stadtteilen den zentralen Einkaufsort für die gesamte Nürnberger Bevölkerung dar. So ist die Anziehungskraft der Altstadt etwa zehnmal größer als die des Einkaufsbereichs in der Südstadt. Innerhalb der Altstadt konkurrieren Kaufhäuser und Fachgeschäfte um die Gunst der Käufer. Die Befragten gaben an, daß sie zwar die geringerwertigen Güter wie kleine Haushaltsgeräte/Wäsche mehr in Kaufhäusern kaufen, bei allen höherwertigen Waren jedoch sehr viel eindeutiger die zahlreichen Fachgeschäfte bevorzugen.

Tab. 23 : Die Einkaufsorte für längerlebige Verbrauchsgüter

Bezeichnung	Zahl der Befragten	Es kaufen Überwiegend im ... (in %) ¹⁾									
		Geschäft in unmittelbarer Nähe der Wohn- od. des Arbeitspl.	Supermarkt oder Billiggeschäft	Verbrauchermarkt	Kaufhaus in der Altstadt	Fachgeschäft in der Altstadt	Einkaufsgebiet um den Aufseßplatz	Frankenzentrum Langwasser	sonst. Stadtteilzentrum	Bestellung bei einem Versandhaus	C+C Markt
kleinere Haushaltsgeräte, Wäsche											
Befragte insgesamt	1.770	6	2	6	35	25	10	6	3	3	6
PKW-Besitzer	1.255	5	2	6	33	25	9	7	3	3	9
Nicht-PKW-Besitzer	515	8	1	6	40	24	11	3	3	2	1
Stadtteil 0	213	3	-	6	52	26	2	1	1	3	5
" 1	345	9	1	7	24	17	33	1	1	3	5
" 2	301	7	3	4	44	25	3	1	4	3	6
" 3	158	1	-	4	23	14	6	42	1	2	7
" 4	168	8	1	7	34	21	14	6	1	3	5
" 5	143	8	3	7	29	29	4	1	7	1	10
" 6	93	2	5	6	31	26	2	-	5	6	14
" 7	82	7	1	12	34	26	-	1	5	2	11
" 8	113	4	2	1	39	40	-	3	4	2	7
" 9	154	3	-	5	38	35	1	7	3	3	6
größere Elektrogeräte, Möbel											
Befragte insgesamt	1.770	4	0	2	13	52	6	2	7	4	9
PKW-Besitzer	1.255	4	0	3	11	53	5	2	7	4	11
Nicht-PKW-Besitzer	515	4	-	2	17	50	10	3	4	4	4
Stadtteil 0	213	3	0	2	20	58	2	0	4	2	6
" 1	345	6	-	2	9	41	20	2	4	6	10
" 2	301	4	0	1	19	55	1	1	7	5	5
" 3	158	3	-	1	5	49	7	15	4	6	9
" 4	168	3	-	4	15	46	10	2	7	4	7
" 5	143	6	1	6	7	55	2	1	13	1	8
" 6	93	4	-	3	3	68	-	-	4	3	13
" 7	82	1	-	2	10	50	-	1	12	4	18
" 8	113	4	-	1	15	58	1	1	8	3	9
" 9	154	4	-	2	12	56	2	1	9	1	12
Kleidung, Lederwaren, Schuhe											
Befragte insgesamt	1.770	3	0	1	22	60	5	3	1	2	2
PKW-Besitzer	1.255	3	-	1	20	62	4	3	1	2	2
Nicht-PKW-Besitzer	515	3	0	2	27	53	7	2	2	3	1
Stadtteil 0	213	4	-	0	22	70	0	1	1	1	0
" 1	345	4	0	2	21	50	19	1	1	2	1
" 2	301	3	0	1	29	57	1	0	2	3	1
" 3	158	1	-	1	20	49	3	23	1	1	1
" 4	168	2	-	1	23	59	5	4	1	2	1
" 5	143	6	-	1	15	66	1	1	3	3	2
" 6	93	1	-	2	18	67	3	1	3	3	1
" 7	82	4	-	1	17	65	1	-	5	2	5
" 8	113	4	-	1	25	65	-	2	-	3	-
" 9	154	2	-	-	19	66	1	2	1	2	6
Uhren, Schmuck											
Befragte insgesamt	1.770	4	0	0	10	69	6	2	2	2	3
PKW-Besitzer	1.255	4	0	0	9	71	5	2	3	2	3
Nicht-PKW-Besitzer	515	6	0	1	13	64	7	2	2	2	1
Stadtteil 0	213	4	-	-	15	77	1	-	0	0	1
" 1	345	8	-	0	9	60	19	-	1	1	2
" 2	301	7	1	0	14	68	1	0	3	3	1
" 3	158	1	-	-	9	61	2	20	1	2	3
" 4	168	2	-	-	13	63	10	3	3	2	1
" 5	143	4	-	1	7	76	1	-	6	1	3
" 6	93	2	-	-	6	83	2	-	1	2	3
" 7	82	1	-	-	7	70	-	-	9	1	11
" 8	113	2	-	-	9	81	2	2	-	2	2
" 9	154	3	-	1	7	73	3	2	4	1	4

1) Mehrfachnennungen waren möglich

Frage 27: Wo kaufen Sie überwiegend Waren ein, die Sie nur gelegentlich anschaffen müssen?

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

Neben der Altstadt als zentralem Einkaufsort gibt es mehrere unterschiedlich ausgestattete Stadtteilzentren, unter denen der Einkaufsbereich um den Aufseßplatz besondere Attraktion besitzt. Dies gilt für alle abgefragten Warengruppen mit Ausnahme der größeren Elektrogeräte, bei deren Erwerb in starkem Maße standortunabhängige Verkaufswege, wie etwa Direktbezug, 'Beziehungskäufe', C+C-Märkte eine besondere Rolle spielen.

Betrachtet man das Einkaufsverhalten nach Stadtteilen, so zeigen sich kaum Unterschiede zum gesamtstädtischen Verhalten.

Zwar bilden die Stadtteilzentren (Einkaufsgebiet um den Aufseßplatz, Frankenzentrum Langwasser, sonstige Zentren) für die jeweiligen Stadtteilbewohner ein konkurrenzfähiges Angebot gegenüber den Kaufhäusern in der Altstadt. Auf die Gesamtstadt bezogen wird dadurch jedoch die führende Stellung der Fachgeschäfte in der Altstadt nicht gefährdet.

Auffallend ist, daß der Einzugsbereich dieser Stadtteilzentren ziemlich klein ist. Für die etwas weiter weg wohnenden Bürger üben diese Geschäfte fast keine Anziehungskraft mehr aus, wenn man einmal absieht von dem über die Stadtgrenze nach Süden hinausreichenden Einzugsbereich des Frankenzentrums.

Die individuelle Mobilität, d.h. der PKW-Besitz, bringt den C+C-Märkten nur bei den Warengruppen 'kleinere Haushaltsgeräte, Wäsche' und 'größere Elektrogeräte, Möbel' eine nennenswert größere Attraktivität. Die Nicht-PKW-Besitzer bevorzugen bei allen Warengruppen die Kaufhäuser in der Altstadt stärker als die PKW-Besitzer. Bei den Fachgeschäften in der Altstadt ist dies gerade umgekehrt.

6. Kulturelles Angebot

Die kulturellen Einrichtungen sind ein wesentlicher Faktor der sozio-kulturellen Funktion einer Stadt. Je differenzierter das kulturelle Leben einer Stadt ist, desto sicherer darf der Bürger sein, daß auch sein Interesse irgendwo mit vertreten ist. Ein breites Angebot von kulturellen Einrichtungen steht in Nürnberg zur Verfügung. Es reicht vom Theater und Musikeinrichtungen über Museen und Galerien bis zur Stadtbibliothek und Volkshochschule. Die für den Betrieb dieser Einrichtungen notwendigen Subventionen stellen immer wieder die Frage nach der Größe und Struktur des Besucherkreises.

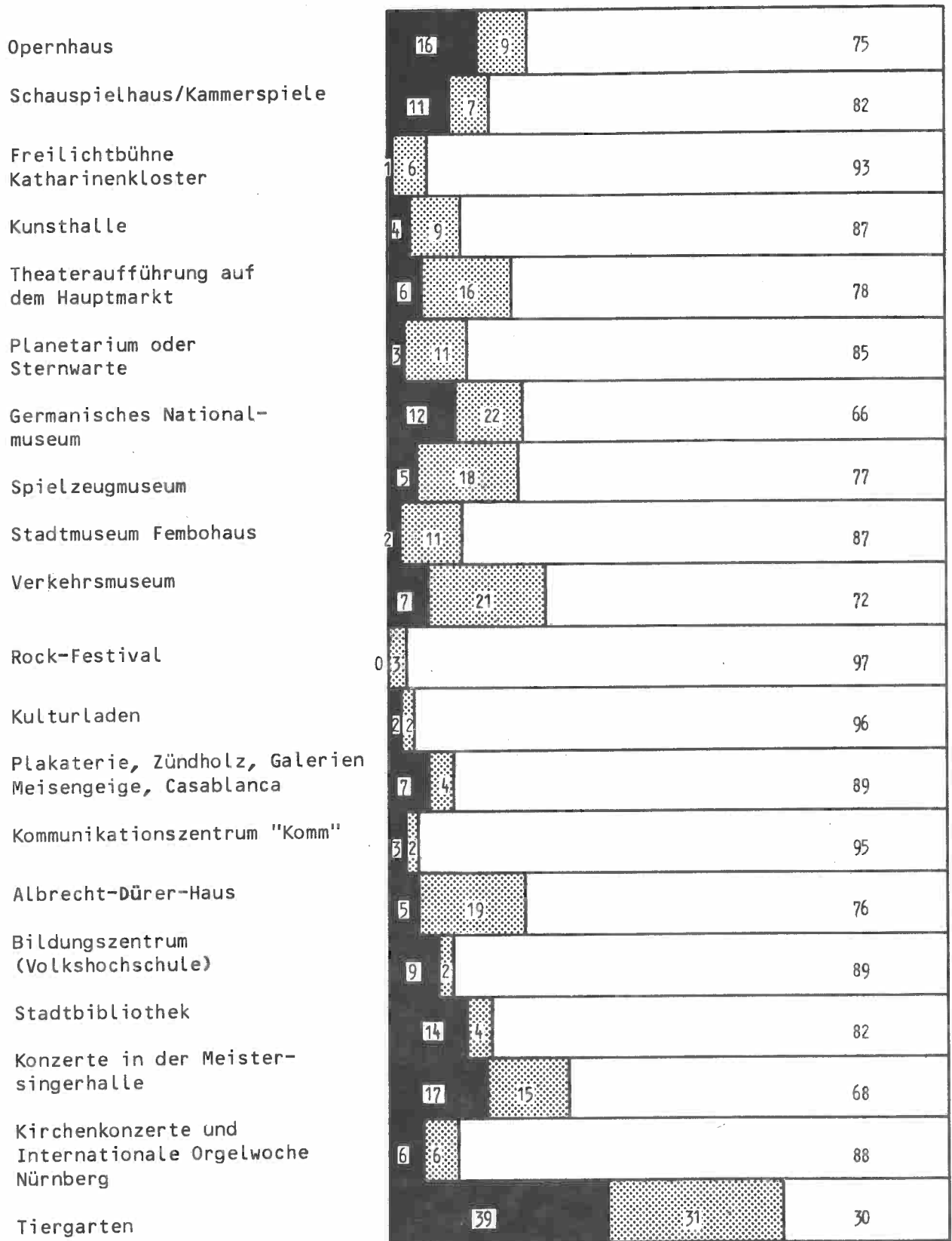
Wie das Schaubild auf Seite zeigt, wurden die angegebenen kulturellen Einrichtungen durchschnittlich von 70-90 Prozent der Befragten im Jahre 1977 (bis zum Zeitpunkt der Umfrage im November) überhaupt nicht besucht. ¹⁾ Bei der Freilichtbühne Katharinenkloster, den Theateraufführungen am Hauptmarkt und dem Rock-Festival muß berücksichtigt werden, daß diese Aufführungen nur zu bestimmten Zeiten stattfinden. Unter diesem Aspekt betrachtet erfreuen sich diese Veranstaltungen sogar eines relativ breit gestreuten Publikums: jeder 5. Befragte besuchte im vergangenen Jahr die Theateraufführungen am Hauptmarkt, 7 Prozent der Interviewten die Freilichtbühne Katharinenkloster und immerhin noch 3 Prozent das Rock-Festival als einmalige Veranstaltung.

Wer die Städtischen Bühnen (ohne Freilichtbühne Katharinenkloster und Theateraufführungen auf dem Hauptmarkt), die Plakaterie etc., das 'Komm', das Bildungszentrum, die Stadtbibliothek und die Konzerte in der Meistersingerhalle besucht, tat dies in dem Zeitraum eher mehrmals als nur einmal.




Konzerte in der Meistersingerhalle ziehen mehr Nürnberger an als Opern- oder Theaterveranstaltungen.

1) Die Besuchshäufigkeit des Tiergartens wird in Abschnitt 7 betrennt behandelt.

Die Besuchshäufigkeit der kulturellen Einrichtungen und des Tiergartens im Laufe dieses Jahres in %



Frage 28: In Nürnberg gibt es zahlreiche kulturelle Einrichtungen. Bitte geben Sie an, welche der folgenden Einrichtungen Sie im Laufe dieses Jahres mehrmals, einmal oder gar nicht besucht haben.

 mehrmals
 einmal
 gar nicht

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

Die Gliederung nach Altersgruppen zeigt, daß vor allem die jüngeren Leute die Städtischen Bühnen und die Konzerte in der Meistersingerhalle besuchen. Beim Bildungszentrum (Volkshochschule) ist die Gruppe der 35-jährigen und Älteren ebenfalls deutlich geringer vertreten als die jüngeren Altersgruppen. Schließlich verwundert es nicht, daß kulturelle Einrichtungen wie die Plakaterie, Zündholz und Komm, die in ihrem Angebot speziell auf Jugendliche ausgerichtet

Tabelle 24: Die Besuchshäufigkeit kultureller Einrichtungen nach Altersgruppen

Bezeichnung	Zahl der Befragten	Opernhaus			Schauspielhaus/ kammerspiele			Kulturladen/Plakaterie/ Zündholz/Galerien/Meisengeige/ Casablanca/Komm			Bildungszentrum			Konzerte in der Meistersingerhalle															
		mehrmals	einmal	gar nicht	mehrmals	einmal	gar nicht	mehrmals	einmal	gar nicht	mehrmals	einmal	gar nicht	mehrmals	einmal	gar nicht													
		absolut															%												
Befragte insgesamt	1.770	16	9	75	11	7	82	4	2	94	9	2	89	17	15	68													
Altersgruppe																													
18-24 Jahre	194	19	12	69	19	7	74	19	8	73	14	6	80	18	24	58													
25-34 Jahre	294	14	11	76	13	11	76	7	4	90	16	3	81	17	14	69													
35-54 Jahre	699	16	10	74	11	6	83	2	2	97	8	2	90	19	14	68													
55 Jahre und älter	583	16	7	77	8	5	87	0	1	99	4	2	95	15	14	71													
Haushaltsgröße																													
1 Person	257	22	9	68	15	5	80	6	3	91	11	2	87	21	17	63													
2 Personen	648	14	9	77	10	8	83	2	2	95	7	2	91	16	16	67													
3 Personen	463	14	10	76	8	6	85	3	2	94	7	3	91	12	14	73													
4 Personen	259	17	9	75	12	7	81	4	1	94	11	3	86	20	13	67													
5 und mehr Personen	143	20	7	73	17	6	76	7	4	89	15	3	83	22	13	64													
Schulbildung																													
Volksschule	434	11	6	83	7	6	88	1	1	98	3	1	96	10	11	79													
Berufsschule	665	11	7	82	6	4	90	1	2	97	4	2	94	10	12	77													
Mittl.Reife, Fachsch.	447	24	15	61	17	10	73	5	3	91	13	4	83	27	20	53													
Abitur, Studium	222	25	12	63	23	11	66	15	5	80	23	3	73	31	22	47													

Frage 28: In Nürnberg gibt es zahlreiche kulturelle Einrichtungen. Bitte geben Sie an, welche der folgenden Einrichtungen Sie im Laufe dieses Jahres mehrmals, einmal oder gar nicht besucht haben.

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

sind, vorwiegend von den unter 25-jährigen besucht werden. Daß dagegen kulturelle Einrichtungen wie die Kulturläden,¹⁾ die sich an alle Altersgruppen wenden, auch stark von älteren Bürgern frequentiert werden, kommt aufgrund der geringen Zahl der Befragten nicht zur Geltung.

Praktisch bei allen kulturellen Einrichtungen stellen die Befragten der höheren Bildungsschichten die regelmäßigeren Besucher. Besonders deutlich zeigt sich dies bei den Konzerten in der Meistersingerhalle.

Bei der Gliederung nach Haushaltsgrößen fällt auf, daß neben den Einpersonenhaushalten vor allem die größeren Haushalte (5 und mehr Personen) am häufigsten von den kulturellen Angeboten Gebrauch machen.

1) Zum Zeitpunkt der Umfrage war nur der Kulturladen in der Rothenburger Straße voll ausgebaut.

7. Die Besuchshäufigkeit des Tiergartens

Eine Sehenswürdigkeit von ganz besonderer Attraktivität besitzt die Stadt Nürnberg mit ihrem Tiergarten.

Mit rd. 1 Million Besucher im Jahr bildet der Tiergarten Nürnbergs meistbesuchte Einrichtung. Der Einzugsbereich reicht weit über die Stadtgrenze hinaus. Die Frage ist, welche Anziehungskraft der Tiergarten bei den Nürnbergern selbst ausübt.

Tabelle 25: Die Besuchshäufigkeit im Tiergarten				
Bezeichnung	Zahl der Befragten	Besuchshäufigkeit		
		mehrmals	einmal	gar nicht
	absolut	%		
Befragte insgesamt	1.770	39	31	30
Haushaltsgröße				
1 Person	257	37	30	33
2 Personen	648	38	30	32
3 Personen	463	40	30	30
4 Personen	259	39	32	29
5 und mehr Personen	143	45	31	24
Haushaltstypen				
Hh. ohne Kinder unter 15 J.	1.231	35	31	34
Hh. mit Kinder bis 15 Jahre	539	47	30	22
Schulbildung				
Volksschule	434	36	30	34
Berufsschule	665	40	31	30
Mittl.Reife, Fachschule	447	42	29	28
Abitur, Studium	222	36	34	30
Stadtteil 0				
" 1	213	41	30	29
" 2	345	35	35	30
" 3	301	46	27	27
" 4	158	41	30	29
" 5	168	32	33	35
" 6	143	29	31	40
" 7	93	47	31	22
" 8	82	28	33	39
" 9	113	41	30	29
" 9	154	45	25	30

Frage 28: In Nürnberg gibt es zahlreiche kulturelle Einrichtungen. Bitte geben Sie an, welche der folgenden Einrichtungen Sie im Laufe dieses Jahres mehrmals, einmal oder gar nicht besucht haben.

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

2/3 der Befragten besuchte im Laufe des Jahres den Tiergarten, fast 40 Prozent sogar mehrmals. Eine solche Besuchshäufigkeit hat keine in all den bisherigen Umfragen genannte Einrichtung aufzuweisen. Erfreulich ist auch die Tatsache, daß es sich um eine relativ egalitäre Einrichtung handelt. Keine Bevölkerungsschicht ist bei den Besuchern in stärkerem Maße über- oder unterrepräsentiert.

Selbst die Familien ohne Kinder gehen fast genau so oft in den Tiergarten wie die Familien mit Kindern.

8. Fahrkomfort der öffentlichen Verkehrsmittel

Verkehrspolitisch besitzen die öffentlichen Verkehrsmittel U-Bahn, Straßenbahn und Bus eine wichtige Entlastungsfunktion gegenüber dem Individualverkehr. Die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel im Vergleich zu anderen Transportmöglichkeiten, insbesondere zum Auto, hängt wenigstens zum Teil vom Fahrtanlaß, dem Wohnstandort und der Beurteilung des Fahrkomforts ab.

Wie bereits bei der Umfrage 74 wurden die Bürger danach befragt, welches Verkehrsmittel sie überwiegend für den Weg zur Arbeit, zum Einkaufen und in der Freizeit verwenden. Die Ergebnisse von 1977 weichen kaum von der Umfrage 74 ab.

Das Auto steht weiterhin als Verkehrsmittel für alle drei Fahrtzwecke an erster Stelle. Für Fahrten in der Freizeit benutzen es zwei Drittel, zur Arbeit knapp die Hälfte der Befragten und zum Einkaufen immerhin noch 39 Prozent. Genau umgekehrt verhält es sich mit den Gängen zu Fuß; am häufigsten werden Einkäufe zu Fuß erledigt, während die Freizeitgestaltung fast in allen Fällen außerhalb der noch zu Fuß erreichbaren näheren Wohnumgebung erfolgt. Steht ein Auto zur persönlichen Nutzung zur Verfügung, so spielt es für Fahrten in der Freizeit die wichtigste Rolle. Und von den Befragten, die nicht selbst über ein Auto verfügen, in deren Haushalt jedoch ein Pkw vorhanden ist ¹⁾, unternehmen immernoch nahezu zwei Drittel die Fahrt in der Freizeit im Pkw als Mitfahrer. Autobesitzer gehen außerdem zum Einkaufen und zur Arbeit weit seltener zu Fuß als Befragte, die über keinen Pkw verfügen. Ist das Ziel nicht zu Fuß zu erreichen, bedienen sich letztere überwiegend der Straßenbahn.

1) Die Frage lautet, ob ein Pkw in der Familie vorhanden sei und wenn ja, ob er dem Befragten zur persönlichen Nutzung zur Verfügung steht. Als Pkw-Besitzer werden hier alle Befragten bezeichnet, denen ein Pkw zur persönlichen Nutzung zur Verfügung steht, während Nichtbesitzer alle die Befragten sind, in deren Familie kein Pkw vorhanden ist. Das Fahrverhalten der Befragten, in deren Familie zwar ein Pkw vorhanden ist, der ihnen jedoch nicht zur Nutzung zur Verfügung steht, unterscheidet sich hinsichtlich der Fahrten zur Arbeit und zum Einkaufen kaum von den Nicht-Besitzern, nähert sich dagegen hinsichtlich der Fahrten in der Freizeit weitgehend dem der Pkw-Besitzern.

Tabelle 26: Für Fahrten zur Arbeit, zum Einkaufen und in der Freizeit überwiegend benutztes Verkehrsmittel

Bezeichnung	Befragte insgesamt	Pkw-Besitz		Stadtteil									
		Ja 1)	Nein	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
		%											
Verkehrsmittel zur Arbeit													
keines, zu Fuß	24	18	36	39	33	25	8	16	21	39	26	18	8
Auto	47	67	3	39	35	44	56	58	51	39	52	45	63
Krad	1	1	2	0	1	0	0	2	0	1	0	4	0
Fahrrad	3	1	5	1	1	2	2	3	3	2	8	7	3
Bundesbahn	1	1	2	0	1	2	3	2	3	1	0	0	3
Straßenbahn	17	7	36	17	25	22	6	13	9	13	11	19	15
U-Bahn	1	1	4	0	1	0	14	0	0	0	0	1	0
Bus	3	2	6	1	0	3	4	3	9	3	3	4	8
mehrere öffentliche Verkehrsmittel	3	2	6	3	3	2	7	3	6	2	0	2	0
Befragte insgesamt (absolut)	1.299	867	276	166	233	218	117	120	116	67	62	80	120
Verkehrsmittel zum Einkaufen													
keines, zu Fuß	29	24	39	55	48	33	20	12	9	12	9	32	12
Auto	39	63	2	24	25	31	44	55	55	51	55	35	56
Krad	1	0	1	0	1	1	0	0	0	0	0	1	0
Fahrrad	3	2	3	1	1	2	3	5	5	0	15	4	4
Bundesbahn	1	0	1	0	0	0	2	0	3	1	0	0	2
Straßenbahn	19	8	39	16	21	29	3	16	14	33	13	24	16
U-Bahn	2	1	3	0	1	0	18	1	1	0	0	0	0
Bus	3	1	5	2	1	3	4	8	5	1	9	1	4
mehrere öffentliche Verkehrsmittel	3	1	7	2	2	1	6	3	8	2	0	3	6
Befragte insgesamt (absolut)	1.769	1.011	515	213	345	300	158	168	143	93	82	113	154
Verkehrsmittel in der Freizeit													
keines, zu Fuß	6	2	13	8	6	4	6	6	3	9	4	15	3
Auto	66	93	2	66	61	64	65	71	71	64	79	58	72
Krad	0	1	1	0	1	1	0	1	1	0	0	0	0
Fahrrad	3	1	3	2	2	3	1	3	5	0	5	4	5
Bundesbahn	4	1	1	1	5	5	3	4	4	4	2	3	5
Straßenbahn	13	2	39	17	20	19	3	8	5	19	6	12	9
U-Bahn	2	0	3	0	1	0	13	1	1	0	0	1	0
Bus	3	0	5	2	2	3	2	4	6	0	4	4	3
mehrere öffentliche Verkehrsmittel	3	0	7	4	3	1	7	2	4	4	0	3	3
Befragte insgesamt (absolut)	1.765	1.012	512	212	345	297	158	168	143	93	82	113	154

1) Es werden nur die Personen berücksichtigt, denen der Pkw zur persönlichen Nutzung zur Verfügung steht.

Frage 7: Welches Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend für den Weg zur Arbeits- bzw. Ausbildungsstätte, welches zu Einkäufen und Besorgungen, welches für Fahrten in der Freizeit?

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

Von allen öffentlichen Verkehrsmitteln wird die Straßenbahn mit Abstand am häufigsten benutzt, was nicht weiter verwundert, da ihr Netz innerhalb der Stadt im Vergleich zu den übrigen öffentlichen Verkehrsmitteln am besten ausgebaut ist. Bezogen auf die beförderten Personen insgesamt ¹⁾ ist der Anteil der Busbenutzer unter den Befragten unverhältnismäßig gering, während die U-Bahn, obgleich ihr Netz zum Zeitpunkt der Befragung erst bis zum Aufseßplatz ausgebaut war, bereits von etwa gleich vielen Befragten als das überwiegend benutzte Beförderungsmittel benannt wird.

Einen wesentlichen Einfluß auf die Verkehrsmittelbenutzung besitzt die Lage der Wohnung. Dies gilt vor allem im Verhältnis zwischen Innenstadt- und Außenstadtbereichen. In der Innenstadt können weit mehr Befragte ihren Arbeitsplatz zu Fuß erreichen, als in der Außenstadt; ausgenommen hiervon sind die westliche und nordwestliche Außenstadt. In den reinen Wohngebieten der östlichen und südöstlichen Außenstadt geht nicht einmal jeder zwölfte Befragte zu Fuß zur Arbeit, in der Altstadt dagegen gut jeder dritte.

Zum Einkaufen geht in Altstadt und innerem Innenstadtgürtel (Stadtteil 0) sowie in der südlichen Innenstadt jeder zweite Befragte zu Fuß, während das Auto nur von jedem vierten verwendet wird. Dieses Verhältnis kehrt sich in einigen Außenstadtgebieten um, wobei vielfach wegen der Entfernung zu den Einkaufsmöglichkeiten zum Fußweg eine Straßenbahnfahrt hinzu kommt. In der süd- und nordwestlichen Außenstadt kann nur jeder elfte Befragte seine Besorgungen zu Fuß erledigen.

Besonders häufig dient die Straßenbahn in der durch sie gut erschlossenen nördlichen und westlichen Innenstadt sowie entlang der Achse in Richtung Fürth als überwiegend verwendetes Verkehrsmittel.

1) Wurden 1976 zweieinhalb mal so viele Personen mit der Straßenbahn wie mit dem Bus befördert, so nennen etwa 6 mal mehr Befragte die Straßenbahn gegenüber dem Bus als überwiegend benutztes Verkehrsmittel. Vgl. Statistisches Jahrbuch 1977 der Stadt Nürnberg, Nürnberg o.J.

Am seltensten wird sie dagegen erwartungsgemäß in der kaum erschlossenen südwestlichen und nordöstlichen Außenstadt in Anspruch genommen. Deutlich zeigt sich auch, daß in den Gebieten der südöstlichen Außenstadt, die durch die neue U-Bahn erschlossen werden, ein Überwechseln von der Straßenbahn auf die U-Bahn zu verzeichnen ist.

Am Rande sei der relativ hohe Anteil der Radfahrer in der nordwestlichen Außenstadt vermerkt.

Insgesamt 41 Prozent der Befragten benutzen für den Weg zur Arbeit, für Einkäufe und für Fahrten in der Freizeit überwiegend die städtischen öffentlichen Verkehrsmittel. Am häufigsten wird hierbei die Straßenbahn genannt und entsprechend dezidiert ist auch die Meinung zu diesem Verkehrsmittel: etwa ein Drittel der befragten, regelmäßigen Benutzer städtischer Verkehrsmittel beurteilt die Fahrt in der Straßenbahn eher als unangenehm, weit mehr als bei Bus und U-Bahn, und davon wiederum schätzen die 18 bis 35-jährigen den Fahrkomfort wesentlich negativer ein (41 % empfinden die Fahrt als eher unangenehm) als die übrigen Altersgruppen (nur 29 % der über 55-jährigen). Weniger eindeutig fällt die Beurteilung des Autobus aus: zwar ist die Zahl der Befragten, die den Bus positiv beurteilen, nicht ganz so groß wie bei der Straßenbahn, trotzdem ist hier der Anteil der mit dem Fahrkomfort Unzufriedenen weit geringer und die Zahl der Meinungsenthaltungen wesentlich höher als bei der Straßenbahn. Am geringsten ist die Zahl der U-Bahnbenutzer und entsprechend hoch der Anteil der Meinungslosen; die Befragten, die sich zum Fahrkomfort der U-Bahn äußern, beurteilen ihn fast ausnahmslos positiv.

Diejenigen Befragten, die die Fahrten mit städtischen Verkehrsmitteln eher als unangenehm empfinden, nennen hierfür, in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit, folgende Gründe:

- zu voll
- Warten an der Haltestelle
- schlechte Luft
- zu laut
- Einstieg unbequem
- Schmutz
- harte Sitze

Danach befragt, ob in den städtischen öffentlichen Verkehrsmitteln mehr für Sauberkeit und ordentliches Aussehen getan werden müsse, ergab sich ein mit der Frage nach dem Fahrkomfort fast identisches Meinungsbild. Am negativsten wird wiederum die Straßenbahn beurteilt, während das zum Zeitpunkt der Befragung "nagelneue" Verkehrsmittel U-Bahn erwartungsgemäß kaum Anlaß zu klagen hinsichtlich seines Zustandes gibt. Zwischen den verschiedenen Altersgruppen zeigen sich dabei keine nennenswerten Unterschiede im Meinungsbild.

Tabelle 27: Fahrkomfort in öffentlichen Nahverkehrsmitteln					
Meinungen	Befragte insgesamt	Im Alter von ... bis unter ... Jahre			
		18-35	35-55	55 u. mehr	
%					
Empfindet die Fahrt in					
Autobus:	angenehm	60	55	54	63
	unangenehm	21	22	23	18
	weiß nicht	19	23	23	19
Straßenbahn:	angenehm	63	52	64	68
	unangenehm	33	41	30	29
	weiß nicht	4	7	6	3
U-Bahn	angenehm	54	51	52	55
	unangenehm	6	9	5	4
	weiß nicht	40	40	43	41
Zahl der Befragten (absolut) ¹⁾		726	168	224	334
Es muß mehr für Sauberkeit und ordentliches Aussehen getan werden in					
Autobus:	nein	62	61	55	62
	ja	20	23	21	18
	weiß nicht	18	16	24	20
Straßenbahn:	nein	68	65	63	70
	ja	29	29	32	27
	weiß nicht	3	6	5	3
U-Bahn:	nein	53	57	50	51
	ja	8	10	8	7
	weiß nicht	33	33	42	42
Zahl der Befragten (absolut) ¹⁾		726	168	224	334
<p>1) Es wurden nur Personen befragt, die die städtischen öffentlichen Verkehrsmittel überwiegend für den Weg zur Arbeit, für Einkäufe oder Fahrten in der Freizeit benutzen.</p>					
Frage 9: Wie empfinden Sie die Fahrt in den städtischen öffentlichen Verkehrsmitteln?					
Frage 8: Muß in den städtischen öffentlichen Verkehrsmitteln mehr für Sauberkeit und ordentliches Aussehen getan werden?					

Quelle: Stadt Nürnberg, Bevölkerungsumfrage 77

Trotzdem besteht zwischen der Beurteilung von Fahrkomfort und Zustand des Verkehrsmittels keine notwendige Beziehung.

Nur 16 Prozent der U-Bahnbenutzer, die die Fahrt mit diesem Verkehrsmittel als unangenehm empfinden, äußern zugleich den Wunsch nach mehr Ordnung und Sauberkeit, gegenüber 35 Prozent der Bus- und 43 Prozent der Straßenbahnbenutzer.

A N H A N G

Fragebogen der Bevölkerungsumfrage '77

STADT NURNBERG

Umfrage '77

Amt für Stadtforschung und Statistik und
Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan/Stat

Liste 1 (zu Frage 2)

- A) Bürgerbrief als Zeitungsbeilage
- B) Bürgerversammlung
- C) Ausstellung und Informationsstand in zentraler Lage (Altstadt/Bahnhof)
- D) Ausstellung und Informationsstand im betroffenen Stadtteil
- E) Amtsblatt
- F) Die Berichte in der Tageszeitung reichen aus

Liste 2 (zu Frage 2)

- G) Berichte im Bürgerbrief
- H) Informations- und Beratungsstellen in allen Stadtteilen
- I) Herausgabe von Informationsheften zu einzelnen Fragen wie Altenhilfe, Wohngeld, Kindergartenversorgung usw.
- K) Unregelmäßige Information über wissenswerte Neuigkeiten durch Postwurfsendungen

Nr.	Frage	Antwort	Folge-Frage
1	<p>Die Stadt Nürnberg plant ständig in vielen Bereichen, wie Straßen-, Wohnungs- und Schulbau, neue Maßnahmen und bietet z.B. bei der Altenhilfe, der Jugendhilfe und generell der Sozialhilfe eine Reihe von Dienst- und Hilfeleistungen an.</p> <p>Glauben Sie, daß die Stadtverwaltung heute genügend tut, um den Bürger zu informieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - bei Planungsvorhaben - bei Dienst- und Hilfeleistungen. 	<p>ja <input type="checkbox"/>₁ nein <input type="checkbox"/>₂ weiß nicht <input type="checkbox"/>₃</p> <p>Planungsvorhaben Dienst- u. Hilfeleistungen</p>	2
2	<p>Wie sollte die Stadt den Bürger Ihrer Meinung nach über wichtige Planungsvorhaben und über das Angebot an Dienst- und Hilfeleistungen informieren.</p> <p>Bitte wählen Sie aus diesen beiden Listen aus.</p> <p>Interviewer: Planungsvorhaben Liste 1 vorlegen, dann Dienst- und Hilfeleistungen Liste 2 vorlegen.</p>	<p>A B C D E F <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p>G H I K <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p>Planungsvorhaben Dienst- u. Hilfeleistungen</p>	3

rote Karten (zu Frage 5)

Nr.	Frage	Antwort	Folge-Frage
3	Kennen Sie den von der Stadtverwaltung herausgegebenen Bürgerbrief "Wir Nürnberger"? Ich darf Ihnen noch einen kurzen Hinweis geben. Der Bürgerbrief erscheint etwa alle 4 Wochen als Beilage in den Stadtteilanzeigern.	<p>ja <input type="checkbox"/> 1</p> <p>nein <input type="checkbox"/> 2</p> <p>weiß <input type="checkbox"/> 3</p> <p>nicht <input type="checkbox"/> 4</p>	4
4	Lesen Sie den Bürgerbrief regelmäßig, gelegentlich oder gar nicht?	<p>regelmäßig <input type="checkbox"/> 1</p> <p>gelegentlich <input type="checkbox"/> 2</p> <p>gar nicht <input type="checkbox"/> 3</p>	5
5	Eine Stadt kann sich -genau wie ein Haushalt- nicht alle Dinge gleichzeitig leisten. Auf den Karten, die ich Ihnen hier gebe, sind Aufgabenbereiche der Stadt angegeben. Bitte wählen Sie aus, bei welchen Aufgabenbereichen Ihrer Meinung nach die Stadt <ol style="list-style-type: none"> ① weniger tun und ihre Leistungen einschränken soll ② bei welchen alles so bleiben soll wie es jetzt ist ③ Leistungen noch verbessern sollte, auch wenn dann andere Aufgabenbereiche weniger Geld erhalten. Interviewer: Kartensatz (rote Karten) übergeben.	<p>① weniger tun <input type="checkbox"/> 1</p> <p>② alles mehr tun lassen <input type="checkbox"/> 2</p> <p>③ weiß so tun nicht <input type="checkbox"/> 3</p> <p>A <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>B <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>C <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>D <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>E <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>F <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>G <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>H <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>I <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>J <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>K <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>L <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>M <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>N <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>O <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>P <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>Q <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p> <p>R <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4</p>	6

- A) Sozialer Wohnungsbau
- B) Grund- und Hauptschulen
- C) Berufsschulen
- D) Gymnasien
- E) Kindergärten
- F) Spielplätze
- G) Sport und Bäder
- H) Straßenbau
- I) U-Bahn/Bus/Straßenbahn
- J) Theater, Museen, Veranstaltungen
- K) Krankenhäuser
- L) Wirtschaftspolitik zur Schaffung neuer Arbeitsplätze
- M) Altenheime und Pflegeheime
- N) Treffpunkte für alte Menschen wie Altagestätten und Sozialstationen
- O) Modernisierung in alten Stadtteilen
- P) Treffpunkte für die Jugend wie Jugendfreizeitheime
- Q) Grünanlagen und Kleingärten
- R) Treffpunkte für die Freizeitgestaltung für alle Altersgruppen (Begegnungsstätten)

Nr.	Frage	Antwort	Folge-Frage
6	<p>Die Leistungen, die die Stadt für ihre Bürger erbringt, müssen letztlich von diesen Bürgern direkt oder indirekt über Steuern und Gebühren bezahlt werden. Wenn auch mancher Bürger der Meinung ist, daß sich die Gelder der Stadt hin und wieder sparsamer verwenden ließen, gilt doch, daß bessere Leistungen der Stadt nur möglich sind, wenn Steuern und Gebühren erhöht werden.</p> <p>Welche der drei dargestellten Aussagen entspricht am ehesten Ihrer Meinung?</p> <p>Interviewer: Grünes Blatt übergeben.</p>	<p>A <input type="checkbox"/> 1</p> <p>B <input type="checkbox"/> 2</p> <p>C <input type="checkbox"/> 3</p>	7
7	<p>Welches Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend für den Weg zur Arbeits- bzw. Ausbildungsstätte, welches für Einkäufe und Besorgungen, welches für Fahrten in der Freizeit</p> <p>- keines, gehe zu Fuß</p> <p>- Auto</p> <p>- Motorrad, Motorroller, Moped</p> <p>- Fahrrad</p> <p>- Bundesbahn</p> <p>- Straßenbahn</p> <p>- U-Bahn</p> <p>- Bus</p> <p>Interviewer: Nur dann mit Frage 11 weiterfragen, wenn gar kein städtisches Verkehrsmittel benutzt wird.</p>	<p>Fahrten Arbeit/ Aus- bildung</p> <p>Einkäufe und Besor- gungen</p> <p>Fahrten in der Freizeit</p> <p><input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 1</p> <p><input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 2</p> <p><input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 3</p> <p><input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 4</p> <p><input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 5</p> <p><input type="checkbox"/> 6 <input type="checkbox"/> 6</p> <p><input type="checkbox"/> 7 <input type="checkbox"/> 7</p> <p><input type="checkbox"/> 8 <input type="checkbox"/> 8</p>	11
			8
8	<p>Muß in den städtischen öffentlichen Verkehrsmitteln mehr für Sauberkeit und ordentliches Aussehen getan werden?</p> <p>Bitte beurteilen Sie jedes Verkehrsmittel gesondert:</p> <p>- Omnibus</p> <p>- Straßenbahn</p> <p>- U-Bahn</p>	<p>Omnibus Straßen- bahn U- Bahn</p> <p>ja <input type="checkbox"/> 1</p> <p>nein <input type="checkbox"/> 2</p> <p>weiß nicht <input type="checkbox"/> 3</p>	9

grünes Blatt:

(zu Frage 6)

A meint:

Die Stadt sollte ihre Gebühren und Steuern soweit wie möglich erhöhen, um dem Bürger bessere Leistungen als heute bieten zu können.

B meint:

Die Stadt sollte ihre Gebühren und Steuern darauf abstimmen, daß das heutige Leistungs- niveau gehalten wird.

C meint:

Die Stadt bietet schon jetzt zuviel Leistungen und investiert zuviel. Sie sollte ihre Leistungen lieber verringern und Gebühren und Steuern senken.

Liste 3 (zu Frage 10)

- A) Warten an der Haltestelle
- B) Einstieg unbequem
- C) zu voll
- D) schlechte Luft
- E) harte Sitze
- F) Schmutz
- G) zu laut

Nr.	Frage	Antwort	Folge-Frage
9	Wie empfinden Sie eine Fahrt in den städtischen öffentlichen Verkehrsmitteln? Bitte geben Sie für jedes Verkehrsmittel getrennt an, ob Sie eine Fahrt - eher als angenehm - eher als unangenehm betrachten.	<p>Omnibus <input type="checkbox"/>₁ <input type="checkbox"/>₂ <input type="checkbox"/>₃</p> <p>U-Bahn <input type="checkbox"/>₁ <input type="checkbox"/>₂ <input type="checkbox"/>₃</p>	11
10	Welches sind die beiden wichtigsten Gründe? Interviewer: Liste 3 übergeben.	<p>A Warten an der Haltestelle <input type="checkbox"/>₁</p> <p>B Einstieg unbequem <input type="checkbox"/>₁</p> <p>C zu voll <input type="checkbox"/>₁</p> <p>D schlechte Luft <input type="checkbox"/>₁</p> <p>E harte Sitze <input type="checkbox"/>₁</p> <p>F Schmutz <input type="checkbox"/>₁</p> <p>G zu laut <input type="checkbox"/>₁</p>	10
11	Gibt es in der Familie einen oder mehrere PKW? Interviewer: Wenn "ja", weiterfragen: Steht Ihnen ein PKW zur persönlichen Nutzung zur Verfügung?	<p>nein <input type="checkbox"/>₁</p> <p>Ja, 1 PKW <input type="checkbox"/>₂</p> <p>2 PKW <input type="checkbox"/>₃</p> <p>3 und mehr PKW <input type="checkbox"/>₄</p> <p>nein <input type="checkbox"/>₁</p> <p>ja <input type="checkbox"/>₂</p>	12
12	Sind Sie bzw. der Haushaltsvorstand in dieser Wohnung/Haus Eigentümer, Hauptmieter oder Untermieter?	<p>Eigentümer <input type="checkbox"/>₁</p> <p>Hauptmieter <input type="checkbox"/>₂</p> <p>Untermieter <input type="checkbox"/>₃</p>	13
13	Wieviel Quadratmeter hat die Wohnung insgesamt (einschließlich Küche, Toilette, Flur, Balkon anteilig)? Interviewer: Falls "weiß nicht", wieviel ungefähr? qm	20
14			14

Nr.	Frage	Antwort	Folge- Frage
14	<p>Wieviele Zimmer hat die Wohnung (ohne Küche)?</p> <p>Interviewer: Als "Zimmer" gelten abgeschlossene Räume über 6 qm.</p>	<p>..... Zimmer</p>	15
15	<p>Können Sie bitte angeben, was innerhalb Ihrer Wohnung an Ausstattung vorhanden ist?</p> <p>Interviewer: Liste 4 übergeben.</p>	<p>H Küche <input type="checkbox"/></p> <p>I Kochnische <input type="checkbox"/></p> <p>J Badezimmer/Dusche <input type="checkbox"/></p> <p>K separate Toilette <input type="checkbox"/></p> <p>L Fernheizung, Zentral- oder Etagenheizung <input type="checkbox"/></p> <p>M Einzelöfen <input type="checkbox"/></p> <p>N Doppel-, Verbund- oder isolierverglaste Fenster <input type="checkbox"/></p> <p>O Balkon, Loggia, Terrasse <input type="checkbox"/></p>	16
16	<p>Sind Sie mit der Wohnung und der Wohnumgebung im Grunde zufrieden oder haben Sie wichtige Dinge zu bemängeln?</p> <p>Wenn "nein": Bitte geben Sie alle Dinge an, mit denen Sie unzufrieden sind.</p> <p>Interviewer: Liste 5 übergeben.</p>	<p>bin im Grunde zu- <input type="checkbox"/></p> <p>frieden <input type="checkbox"/></p> <p>nein <input type="checkbox"/></p> <p>A Wohnung zu groß <input type="checkbox"/></p> <p>B Wohnung zu klein <input type="checkbox"/></p> <p>C Wohnung zu teuer <input type="checkbox"/></p> <p>D Wohnung schlecht ausgestattet <input type="checkbox"/></p> <p>E Gebäude ist in schlechtem Zustand <input type="checkbox"/></p> <p>F kein eigener Garten <input type="checkbox"/></p> <p>G Umgebung zu laut <input type="checkbox"/></p> <p>H schlechte Luft <input type="checkbox"/></p> <p>I Wohnung zu dunkel <input type="checkbox"/></p> <p>J hässliche Wohngegend <input type="checkbox"/></p> <p>K zu wenig Grün in der Nähe <input type="checkbox"/></p>	17

Liste 4
(zu Frage 15)

- H) Küche
- I) Kochnische
- J) Badezimmer/Dusche
- K) Separate Toilette
- L) Fernheizung, Zentral- oder Etagenheizung
- M) Einzelöfen
- N) Doppel-, Verbund- oder isolierverglaste Fenster
- O) Balkon, Loggia, Terrasse

Liste 5
(zu Frage 16)

- A) Wohnung zu groß
- B) Wohnung zu klein
- C) Wohnung zu teuer
- D) Wohnung schlecht ausgestattet
- E) Gebäude in schlechtem Zustand
- F) kein eigener Garten
- G) Umgebung zu laut
- H) schlechte Luft
- I) Wohnung zu dunkel
- J) hässliche Wohngegend
- K) zu wenig Grün in der Nähe
- L) die Gegend ist zu langweilig, zu wenig "Betrieb"
- M) man muß zuviel Rücksicht auf Nachbarn und den Hausbesitzer nehmen
- N) schlechte Nachbarschaft
- O) liegt zu weit vom Stadtzentrum entfernt
- P) sonstige Gründe, bitte angeben

Liste 5 (zu Frage 17)

- A) Wohnung zu groß
- B) Wohnung zu klein
- C) Wohnung zu teuer
- D) Wohnung schlecht ausgestattet
- E) Gebäude ist in schlechtem Zustand
- F) kein eigener Garten
- G) Umgebung zu laut
- H) schlechte Luft
- I) Wohnung zu dunkel
- J) hässliche Wohngegend
- K) zu wenig Grün in der Nähe
- L) die Gegend ist zu langweilig, zu wenig "Betrieb"
- M) man muß zu viel Rücksicht auf Nachbarn und den Hausbesitzer nehmen
- N) schlechte Nachbarschaft
- O) liegt zu weit vom Stadtzentrum entfernt
- P) sonstige Gründe, bitte angeben

Liste 6 (zu Frage 18)

- A) Bad/Dusche
- B) Toilette
- C) Zentral-/Etagenheizung, Fernheizung
- D) Schallschutz gegenüber Nachbarn im Haus
- E) Schallschutz nach außen

Nr.	Frage	Antwort	Folge-Frage
		<p>L die Gegend ist zu langweilig, zu wenig "Betrieb" <input type="checkbox"/></p> <p>M muß zuviel Rücksicht auf Nachbarn und den Hausbesitzer nehmen <input type="checkbox"/></p> <p>N schlechte Nachbarschaft <input type="checkbox"/></p> <p>O liegt zu weit vom Stadtzentrum entfernt <input type="checkbox"/></p> <p>P sonstige Gründe <input type="checkbox"/></p> <p>..... <input type="checkbox"/></p> <p>..... <input type="checkbox"/></p>	
17	<p>Womit sind Sie besonders unzufrieden? Bitte nennen Sie die drei Mängel, die Sie am meisten stören, in der Reihenfolge ihrer Bedeutung!</p> <p>Interviewer: Bitte noch einmal Liste 5 übergeben und den jeweiligen Buchstaben eintragen.</p>	<p>1. <input type="checkbox"/></p> <p>2. <input type="checkbox"/></p> <p>3. <input type="checkbox"/></p>	18
18	<p>Sind Sie der Meinung, daß Ihre Wohnung modernisiert werden sollte?</p> <p>Wenn "ja", was sollte verbessert werden?</p> <p>Interviewer: Liste 6 übergeben.</p>	<p>nein <input type="checkbox"/></p> <p>ja <input type="checkbox"/></p> <p>A Bad/Dusche <input type="checkbox"/></p> <p>B Toilette <input type="checkbox"/></p> <p>C Zentral-/Etagenheizung, Fernheizg. <input type="checkbox"/></p> <p>D Schallschutz gegenüber den Nachbarn im Haus <input type="checkbox"/></p> <p>E Schallschutz nach außen <input type="checkbox"/></p>	20
19	<p>Sind Sie bereit, mehr Miete zu zahlen, wenn die Wohnung so modernisiert wird, wie Sie es sich vorstellen?</p> <p>Wenn "ja", wieviel in etwa mehr an Miete?</p>	<p>nein <input type="checkbox"/></p> <p>ja, bis zu 200,- DM mehr <input type="checkbox"/></p> <p>bis zu 100 DM mehr <input type="checkbox"/></p> <p>bis zu 50 DM mehr <input type="checkbox"/></p>	20

Nr.	Frage	Antwort	Folge-Frage
23	Sie haben uns jetzt eine Reihe von Fragen zu Ihrer Wohnsituation beantwortet. Bitte sagen Sie uns noch, ob Sie die Absicht haben, im Laufe der nächsten 2 Jahre umzuziehen.	<p>will umziehen <input type="checkbox"/> 1</p> <p>will <u>nicht</u> umziehen <input type="checkbox"/> 2</p>	24
24	Welche Gründe spielen für den Umzug eine Rolle?	<p>Erwerb von Eigentum (Haus oder Wohnung) <input type="checkbox"/> 1</p> <p>Wohnung ist unbefriedigend (Größe und Ausstattung) <input type="checkbox"/> 1</p> <p>Wohnumgebung ist unbefriedigend (zu laut, häßliche Gegend) <input type="checkbox"/> 1</p> <p>unerträglich hohe Mieten <input type="checkbox"/> 1</p> <p>sonatige Gründe <input type="checkbox"/> 1</p> <p>..... <input type="checkbox"/> 1</p> <p>..... <input type="checkbox"/> 1</p>	25
25	Welche Gründe halten Sie in der Wohnung? Interviewer: Liste 7 übergeben.	<p>H <input type="checkbox"/> 1</p> <p>I <input type="checkbox"/> 1</p> <p>J <input type="checkbox"/> 1</p> <p>K <input type="checkbox"/> 1</p> <p>L <input type="checkbox"/> 1</p> <p>M <input type="checkbox"/> 1</p> <p>N <input type="checkbox"/> 1</p> <p>O <input type="checkbox"/> 1</p> <p>P <input type="checkbox"/> 1</p> <p>Q <input type="checkbox"/> 1</p>	26
26	Wo kaufen Sie meist ein, wenn Sie Waren für den täglichen Bedarf - d.h. also überwiegend Lebensmittel - besorgen? Interviewer: Liste 8 übergeben.	<p>L <input type="checkbox"/> 1</p> <p>M <input type="checkbox"/> 1</p> <p>N <input type="checkbox"/> 1</p> <p>O <input type="checkbox"/> 1</p> <p>P <input type="checkbox"/> 1</p> <p>Q <input type="checkbox"/> 1</p> <p>R <input type="checkbox"/> 1</p> <p>S <input type="checkbox"/> 1</p> <p>T <input type="checkbox"/> 1</p> <p>U <input type="checkbox"/> 1</p>	27

Liste 7

(zu Frage 25)

- H) Nähe zu Arbeitsplatz/Schule ist günstig
- I) Mängel in der Ausstattung der Wohnung werden durch die gute Wohnumgebung ausgeglichen
- J) Mängel in der Wohnumgebung werden durch die schöne Wohnung wieder ausgeglichen
- K) Finde für die Miethöhe keine bessere Wohnung
- L) Umzug ist mir zu un bequem
- M) Habe hier nette Nachbarn
- N) Meine Bekannten wohnen hier in der Nähe
- O) Die Wohnung/das Haus ist mein Eigentum
- P) Bin mit meiner jetzigen Wohnsituation zufrieden
- Q) Sonstige Gründe, bitte angeben

Liste 8

(zu Frage 26)

- L) Wo gerade das nächste Geschäft ist, d.h. im Wohngebiet oder in der Nähe des Arbeitsplatzes
- M) In einem Supermarkt wie Tengelmann, Coop oder Billig-Preis-Laden wie Aldi oder Norma
- N) In einem Verbrauchermarkt wie Plaza oder Kaufmarkt
- O) In der Altstadt in einem Kaufhaus
- P) In der Altstadt in einem Fachgeschäft
- Q) Im Einkaufsgebiet um den Aufseßplatz
- R) Im Frankenzentrum Langwasser
- S) Sonstiges Stadtteilzentrum (wie Leipziger Platz, Schweinauer Straße oder Stresemannplatz). Bitte angeben, in welchem Zentrum
- T) Bestelle bei einem Versandhaus
- U) C + C Markt wie z.B. Metro

Nr.	Frage	Antwort	Folge-Frage
27	<p>Wo kaufen Sie überwiegend Waren ein, die Sie nur gelegentlich anschaffen müssen?</p> <p>Interviewer: Liste 8 übergeben und in der Reihenfolge abfragen</p> <ul style="list-style-type: none"> - kleinere Haushaltsgeräte, Wäsche - größere Elektrogeräte, Möbel - Kleidung, Lederwaren, Schuhe - Uhren, Schmuck 	<p>Kleinere Haushaltsgeräte, Wäsche</p> <p>L <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/></p> <p>M <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/></p> <p>N <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/></p> <p>O <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/></p> <p>P <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/></p> <p>Q <input type="checkbox"/> 6 <input type="checkbox"/></p> <p>R <input type="checkbox"/> 7 <input type="checkbox"/></p> <p>S.....] <input type="checkbox"/></p> <p>T <input type="checkbox"/> 8 <input type="checkbox"/></p> <p>U <input type="checkbox"/> 9 <input type="checkbox"/></p> <p>größere Elektrogeräte, Möbel</p> <p>L <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/></p> <p>M <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/></p> <p>N <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/></p> <p>O <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/></p> <p>P <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/></p> <p>Q <input type="checkbox"/> 6 <input type="checkbox"/></p> <p>R <input type="checkbox"/> 7 <input type="checkbox"/></p> <p>S.....] <input type="checkbox"/></p> <p>T <input type="checkbox"/> 8 <input type="checkbox"/></p> <p>U <input type="checkbox"/> 9 <input type="checkbox"/></p> <p>Kleidung, Lederwaren, Schuhe</p> <p>L <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/></p> <p>M <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/></p> <p>N <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/></p> <p>O <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/></p> <p>P <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/></p> <p>Q <input type="checkbox"/> 6 <input type="checkbox"/></p> <p>R <input type="checkbox"/> 7 <input type="checkbox"/></p> <p>S.....] <input type="checkbox"/></p> <p>T <input type="checkbox"/> 8 <input type="checkbox"/></p> <p>U <input type="checkbox"/> 9 <input type="checkbox"/></p>	

Liste 8

(zu Frage 27)

- L) Wo gerade das nächste Geschäft ist, d.h. im Wohngebiet oder in der Nähe des Arbeitsplatzes
- M) In einem Supermarkt wie Tengelmann, Coop oder Billig-Freis-Laden wie Aldi oder Norma
- N) In einem Verbrauchermarkt wie Plaza oder Kaufmarkt
- O) In der Altstadt in einem Kaufhaus
- P) In der Altstadt in einem Fachgeschäft
- Q) Im Einkaufsgebiet um den Aufseßplatz
- R) Im Frankenzentrum Langwasser
- S) Sonstiges Stadtteilzentrum (wie Leipziger Platz, Schweinauer Strage oder Stresemannplatz). Bitte angeben, in welchem Zentrum
- T) Bestelle bei einem Versandhaus
- U) C + C Markt wie z.B. Metro

Nr.	Frage	Antwort	Folge-Frage
		<p>Uhren, Schmuck</p> <p>L <input type="checkbox"/> 1</p> <p>M <input type="checkbox"/> 2</p> <p>N <input type="checkbox"/> 3</p> <p>O <input type="checkbox"/> 4</p> <p>P <input type="checkbox"/> 5</p> <p>Q <input type="checkbox"/> 6</p> <p>R <input type="checkbox"/> 7</p> <p>S 8</p> <p>T <input type="checkbox"/> 9</p> <p>U <input type="checkbox"/></p>	28
28	<p>In Nürnberg gibt es zahlreiche kulturelle Einrichtungen. Bitte geben Sie an, welche der folgenden Einrichtungen Sie im Laufe dieses Jahres mehrmals, einmal oder gar nicht besucht haben:</p> <p>Interviewer: Kartensatz (blaue Karten) übergeben.</p> <p>Opernhaus</p> <p>Schauspielhaus/Kammerspiele</p> <p>Freilichtbühne</p> <p>Katharinenkloster</p> <p>Kunsthalle</p> <p>Theateraufführung auf dem Hauptmarkt</p> <p>Planetarium oder Sternwarte</p> <p>Germanisches Nationalmuseum</p> <p>Spielzeugmuseum</p> <p>Stadtmuseum Fembohaus</p> <p>Verkehrsmuseum</p> <p>Rock-Festival</p> <p>Kulturladen</p> <p>Plakaterie, Zündholz, Galerien Meisengeige, Casablanca</p> <p>Kommunikationszentrum „Komm“</p> <p>Albrecht-Dürer-Haus</p>	<p>im Laufe dieses Jahres</p> <p>mehr- einmal gar nicht</p> <p>mals</p> <p>A <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3</p> <p>B <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3</p> <p>C <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3</p> <p>D <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3</p> <p>E <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3</p> <p>F <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3</p> <p>G <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3</p> <p>H <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3</p> <p>I <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3</p> <p>J <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3</p> <p>K <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3</p> <p>L <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3</p> <p>M <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3</p> <p>N <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3</p> <p>O <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3</p>	29

blaue Karten (zu Frage 28)

- A) Opernhaus
- B) Schauspielhaus/Kammerspiele
- C) Freilichtbühne Katharinenkloster
- D) Kunsthalle
- E) Theateraufführung auf dem Hauptmarkt
- F) Planetarium/Sternwarte
- G) Germanisches Nationalmuseum
- H) Spielzeugmuseum
- I) Stadt-Museum Fembohaus
- J) Verkehrsmuseum
- K) Rock-Festival, Zeppelinwiese
- L) Kulturladen
- M) Plakaterie, Zündholz, Galerien, Meisengeige Casablanca
- N) Kommunikationszentrum "KOMM"
- O) Albrecht-Dürer-Haus
- P) Bildungszentrum/Volkshochschule
- Q) Stadtbibliothek
- R) Konzerte in der Meistersingerhalle
- S) Kirchenkonzerte und Internationale Orgelwoche Nürnberg
- T) Tiergarten

Nr.	Frage	Antwort	Folge-Frage
	<p>Bildungszentrum (Volkshochschule) Stadtbibliothek Konzerte in der Meister-singerhalle Kirchenkonzerte und Internationale Orgelwoche Nürnberg Tiergarten</p>	<p>P <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 Q <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 R <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 S <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 T <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3</p>	29
29	<p>Darf ich Sie schließlich um einige Angaben zur Person bitten? Diese Angaben dienen dazu, die verschiedenen Wünsche nach einzelnen Bevölkerungsgruppen zu gliedern. Man kann schließlich nicht alle über einen Kamm scheren.</p>	<p>... Personen davon: ... Erwachsene und Jugendliche ab 15 Jahren ... Kinder von 10 bis unter 15 Jahren ... Kinder von 6 bis unter 10 Jahren ... Kinder unter 6 Jahren</p>	30
30	<p>Geschlecht des Befragten</p>	<p>männlich <input type="checkbox"/> 1 weiblich <input type="checkbox"/> 2</p>	31
31	<p>Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie bitte? Interviewer: Nur den letzten/höchsten Abschluss eintragen</p>	<p>Volksschule <input type="checkbox"/> 1 Berufsschule <input type="checkbox"/> 2 Mittlere Reife <input type="checkbox"/> 3 Berufsfach-/Fachschule (Technikerschule) <input type="checkbox"/> 4 Abitur <input type="checkbox"/> 5 Fachhochschule <input type="checkbox"/> 6 Hochschule (auch Lehrerausbildung) <input type="checkbox"/> 7</p>	32

Nr.	Frage	Antwort	Folge-Frage
32	Sind Sie erwerbstätig oder nicht erwerbstätig?	erwerbstätig <input type="checkbox"/> ₁ nicht erwerbstätig <input type="checkbox"/> ₂	33
33	Und zwar	Arbeiter, Heim- arbeiter <input type="checkbox"/> ₁ gewerbl. Lehrling <input type="checkbox"/> ₂ Angestellter <input type="checkbox"/> ₃ kfm./techn. Ver.- Lehrl. <input type="checkbox"/> ₄ Beamter/Richter/ Berufssoldat <input type="checkbox"/> ₅ Selbständiger <input type="checkbox"/> ₆ Landwirt <input type="checkbox"/> ₇ mith. Familienangeh. <input type="checkbox"/> ₈	35
34	Und zwar	Rentner, Pensionär, <input type="checkbox"/> ₁ Einkommen aus Vermögen z.Zt. arbeits- <input type="checkbox"/> ₂ los Hausfrau <input type="checkbox"/> ₃ Wehrdienstleistender <input type="checkbox"/> ₄ Schüler, Student <input type="checkbox"/> ₅	35
35	Wann ist dieser Haushalt in diese Wohnung eingezogen?	1 9	36
36	Sagen Sie mir bitte Ihren Geburtsjahrgang.	1 9	37

Nr.	Frage	Antwort	Folge-Frage
37	Gebäude- und Wohnungsbeschreibung Interviewer: Sinngemäß ermitteln	Mehrfamilienhaus <input type="checkbox"/> 1 Ein- bzw. Zweifamilienhaus (auch Reihenhäuser) <input type="checkbox"/> 2 Geschäftshaus oder sonstiges Gebäude <input type="checkbox"/> 3	38
38	Wieviel Miete kostet die Wohnung bzw. wie hoch ist die Belastung im Monat netto, also ohne Garage, ohne Heizung, jedoch zuzüglich anteilig verrechneter Mieterdarlehen u.ä.?	_____ DM	39
39	Sind Sie der Haushaltsvorstand oder wie ist Ihre Stellung zum Haushaltsvorstand?	Haushaltsvorstand <input type="checkbox"/> 1 Ehepartner/Partner <input type="checkbox"/> 2 Sohn/Tochter <input type="checkbox"/> 3 Großelternanteil <input type="checkbox"/> 4 sonst. Familienangeh. <input type="checkbox"/> 5 sonst. Familienfremde Person <input type="checkbox"/> 6	40
40	Würden Sie auf dieser Skala (Interviewer: Liste 9 vorlegen) bitte die Gruppe angeben, die etwa dem monatlichen Nettoeinkommen* des Haushalts entspricht. *Interviewerinformation: Nettoeinkommen = Bruttoeinkommen (wie Lohn, Gehalt, Mieteinnahmen, Renten, Einnahmen aus Vermögen) abzüglich Steuern und gesetzliche Versicherung.	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 6 <input type="checkbox"/> 7	41
41	Eine letzte Frage: Welche Tageszeitung haben Sie gestern gelesen? Interviewer: Bei Feiertag, nach vorgestern fragen	NN <input type="checkbox"/> 1 WZ <input type="checkbox"/> 1 AZ <input type="checkbox"/> 1 andere Zeitung <input type="checkbox"/> 1 keine Zeitung <input type="checkbox"/> 1	
<p>Interviewer: Adressenaufkleber nicht vergessen!</p> <p>Die ordnungsgemäße Durchführung des Interviews wird hiermit bestätigt.</p> <p>...../..... (Unterschrift des Interviewers)</p> <p>..... (Datum)</p>			

Liste 9

Nettoeinkommen des Haushalts.

- A) unter 500 DM
- B) 500 DM bis unter 800 DM
- C) 800 DM bis unter 1.200 DM
- D) 1.200 DM bis unter 1.800 DM
- E) 1.800 DM bis unter 2.500 DM
- F) 2.500 DM bis unter 3.500 DM
- G) 3.500 DM und mehr

